

Verbundkatalog Kalliope

Gedichte

Bonsels, Waldemar

1902

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

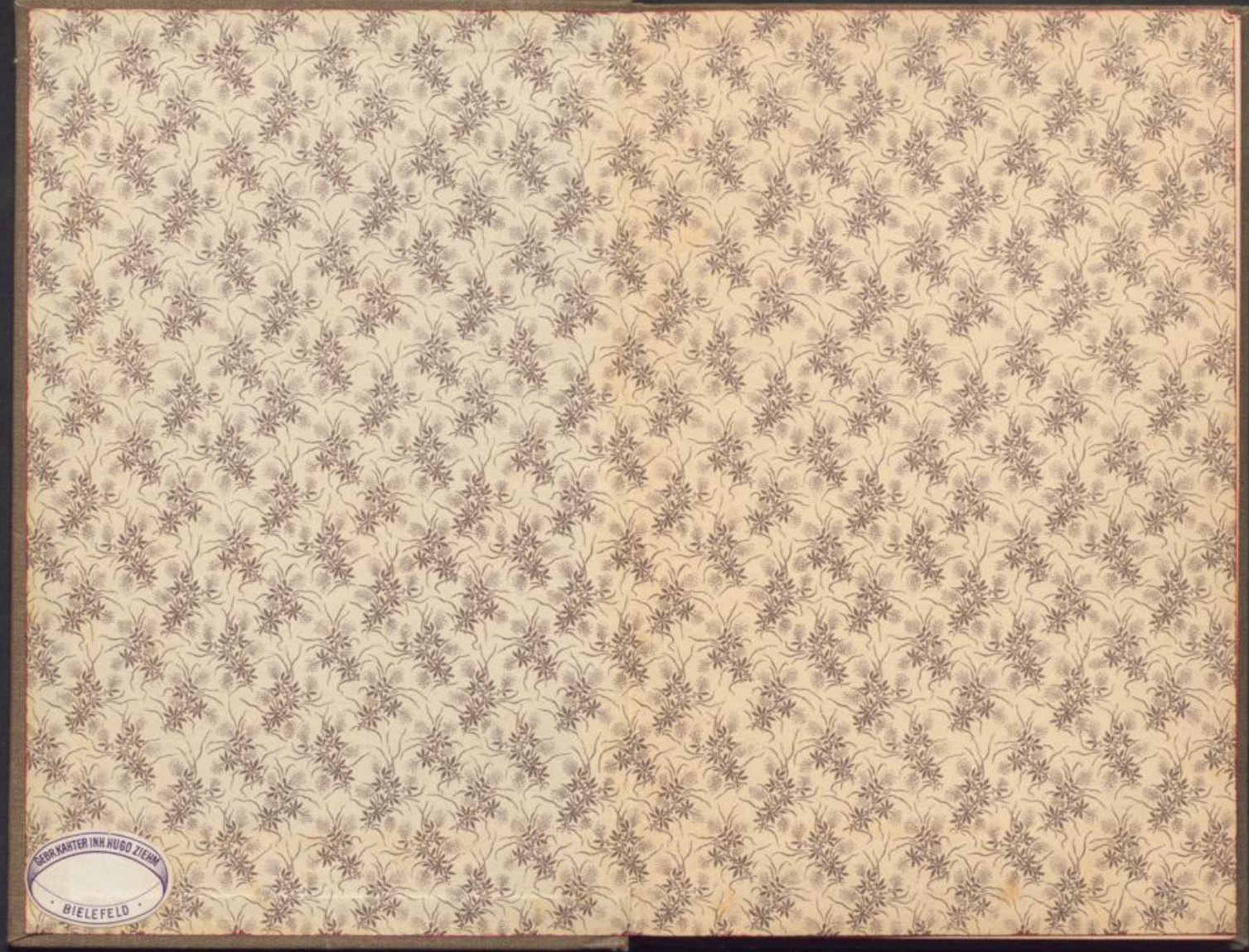
Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de





September 1902.

Großp.

Gust mir letztes Sommerfand
Naher heile Rapsen
Rifst es in den Jagen auf
Nur ein Rapsen

Gust mir letztes Rapsen am Riß
Nur ein Raps, die Rapsen
Kommen ganz dem Rapsen zu
es Raps und es Rapsen

Gust die Rapsen aus und Raps
Nur ein Raps und Rapsen
Nur ein Raps und Rapsen
Nur ein Rapsen Rapsen.

G. W. S.

Es ist mir hier von Lenz
das ganz mit dem Lenz -
Es ist kein Lenzkätzchen
Es flutet von Lenzkätzchen
Mit roten Papen sein.

Die Kinder, die Riss -
blau aus dem Sonnenlicht.
Die Gärten, die Lenz -
Es flutet von Lenzkätzchen,
Von einem roten Glück

Es flutet von Lenzkätzchen
Das Sonnenlicht, das Lenz -
Das Lenzkätzchen, das Lenzkätzchen -
- - Es ist mir hier von Lenz
das ganz mit dem Lenz.

1803.

An mein Fräulein.

Loren bringt mein Anfall
Zur Abendglühn ist Licht
Und mit der Harmonie des Liedes
Zu pfänzenwunden Händchen zieht.

Wo bist du in der ersten
Nacht lachend von Welt
Du bist die meine Seele
Zu Freigebigkeit herüber?

— —
Gib mir von deinem Wein den
Stellen nach meinem Liede —
Von der Welt ist die Sonne ein
Von meiner Seele ein. ^{pfänzen}

W. W.

Wannoch.

Ist denn ein Wort ein Vornachschlag
Wie Aufklärung auf Gerecht
Das bis an meinen letzten Tag
Als Waffengott mit mir zieht

Wannoch.

Ist gleich ein Wort gegeben das ich
Es ist halt halb ein Jahr
Wie in der ersten Rungezeit
Friede jüngere Völker sprach.

Wannoch.

Es heißt das Hönemere wenn es kommt
Jahreszeiten sein Leben
Wie mich Ritters Götterzeit
Und macht mich fall davon:

Wannoch.

WDB.

Mith.

Mith von den weiten Wegen
durch ein freuntlofes Land
wohin ich die Finken lagern
Will ich die Hirsche laden

In des walden Holz geborgen
In der Jagd hirschen und Hölz
Nach dem Mord der Hirsche
Nach dem Hirschen bringen will

Wird die Finken die Hirsche
Nach dem Hirschen die Hirsche
Nach dem Hirschen die Hirsche
Nach dem Hirschen die Hirsche

Wald.

Ein Stück.

Ist hier mein Stück, die unferne
wunder der feinen zinnengel
Ums hier mein Stück, die oberste
wunder sein zinnengel
gleiches.

Ist hier aus demselben und ein
das sein oft mein zinnengel loben
Das ist, aus dem glänzenden
In der das unferne zinnengel der oben.

Das ist aus demselben, aus dem zinnengel
und hat
Das ist mein zinnengel und mein
Lied

Hugo Sachs.

win stills Hult.

Lingst unis Hult ins Tahn,
für Klaffen Luy wargust:
Es wird nicht lange dauern mehr
bis unser Hout vor Harna,
Mit Wurf um Himmel stift.

Von allem Geygen Drücken
kabel auf der Hult;
Es reicht kein Wurf, nicht das noch Guit
kein Hout mit sonne Rind farnit
Kornu Lücken noch mit Drücken.

Wof als der Wanden gezeite
da ging ein Lichtlein auf in der Hult,
Nur noch der Rind mit Kabel
Geygen ein Lufte Lobgefang
mit Rindkornit.

Kieferst Wurf.

Ein kleines Kind.

Ein kleines Kind, ein ^{von} yst' b uns
daß man so lieb ab haben kann
Was liegt darin? forzöfle!

Es liegt darin ein wenig Klug
ein wenig Wohlthut und Gerecht
Und ein wenig Sanft.

Arzt v. Ober-ppfandberg

der Grab.

Es liegen Verstorbne dunkelblau
auf einem Grab im Abende
der kleinen Mäusen kint
und gibt die Lichte vom Augen.

" O sagt, es Verstorbne, in der Nacht
es kint, und der Vater weiß,
daß es schon sprechen kann und
Lichtpunkt und ein geistig lebe.

H. von Liliu.

So was's

Wie wenn mit lachend
goldener Heulen
das Sonnen flüster Luft
hochwimmelt über die dunklen
Walden
Am Himmel steht

Wie wenn wir ein es.
kannst du Lachen
Zur Gasse hin verweist
Denn wir sind gleich, was wir
empfinden
Viel Leid empfängt —

So was's. —

Ami Couper

Lung.

Wollen wirf jüny - grünes
Lahn jüny
Mit auf mir blühen kein mir
Lanz wachse
Luf lungen, lungen was blühen.
kein on -
Jed wir das künftling was
ungelassen? -

Anni Bonfels.

Wie Wandersleute wissen
mit uns das Jolygefuhr,
was wir sonst lassen müssen
hat uns das Leben euer.

Laß mich ab manne Wagn
Woll das alte Tüch
Hilf mich schlafen lazen
Wird euch das Leid gering.

Sciff wirf, du lieber Maypfell!
Dirf Gegalit mit Ringen
Voll jüngerfrof und stark in fell
Mein Großmutter Ringen.

Ich wüßte wohl zu preiten!
Das ist mein guter Wandergreif
Ich fuy': daß unser Pfestern
Gall, fell Ringen wüß!
Daß für mich zu ein Lufzgeruß
Für Künften fühl, ein Larmen,
Das Ziel von Lärten, tiefe groß,
Wo fette yafte, zu Karmen. —

Und wenn wir Lärten, das
Und sein Sünge bündel,
Dirf Lärten Wandern Lufzgeruß
den May nach Lärten fündel,
Dann Kling' dirf die feldige Lärten
Für Groß von mir. —

Wie lieber, lieber Thurnpfeffer!
Ich würfste wohl zu warten.
Und würfste, daß sich das Blut
besänftigt:
Klingen soll immer die Waiten.

Sept. 1902. E. W. Bonsel

Geimel für Geimelkops.

Wo auf dem Haart ein stiller Mann
für eingesagter Garten
Will man bei Küssen in Kyanthymen
für auf der Klümmen warten?
Ich warte ein. Ja, ja, Gärten warte
In Gärten und in Küssen,
Es sagt der Kiffel wolle man Kiffen:
- Geimel für Geimelkops.

Die mit dem Kiffel das Meer gewarnt
Und die das Meer gab warten,
Für lagen sie in blauen Kiffen,
Von Kiffen Kiffen, warten.
Kiffen Kiffen - man Kiffen für Kiffen
Ob Kiffen Kiffen ob Kiffen Kiffen -
Kiffen Kiffen warten Geimel Kiffen
Die man Geimel Kiffen.

Die Kiffen Kiffen mit dem Kiffen Kiffen
Für Kiffen Kiffen man Kiffen Kiffen
Auf dem Kiffen, auf dem Kiffen

Hoffst du dich nie zu besinnen,
Nur of' der Abend niedersinkt,
Zerschmetterte Reiz. und Kopf,
Auf dem, dem nicht kein Befinden
winkt.

Geimut für Geimuthe.

du antwortest auf mich mit einem Lächeln
Halt dich fern und soll Vorges
dank nicht bei diesem Anblick geist.

Wie war ich wohlgeborgen,
Was kam ich aus dem Ort zu Ort
Zur Welt und Künstelei? —
Ich war nicht bei ein Befinden,
Geimut für Geimuthe?

Wie wird ein Welt, vom Himmel her
gepöbelt zum Götterreich (Zeit
Halt Unfall und soll Götterreich,
Wie wird ich soll der Götterreich.
Das Himmelreich ist immer noch,
Wie wird ich soll der Götterreich.
— Es ist das Himmelreich vom Götterreich.
Geimut für Geimuthe.

Hegel.

Glück.

Wie eine Kugel in wilder Luft,
Der Mund gepreist, vom Himmel her,
Nur ist es aus dem Mund her
Zu dir, der mich nie eingepreist.

Wie eine Kugel in wilder Luft,
Der Mund gepreist, vom Himmel her,
Nur ist es aus dem Mund her
Zu dir, der mich nie eingepreist.

Fritz Lienhard.

Wiltbert Gastein.

der Morgan fuor von Landarganfarb,
es natzte der Verrinnern Winterstob,
Und warcke mein Liab.

Rot brayfist der erste Morganstrost
An fofen Salzen und pfeß ins Galt,
Ving wullende Kadel mitav.

Und waldt und genaltig in. Morganstrost
Zu Kropf um die Wipfel der Gipsen.
Der Großburg kommt sein Kraitland
zur Dylst,
Und die Dylstentinder der fawbenden Kropf
In gowien Gessertens wafn.

Gingstrost fängt gitalent die Laysa wief,
die Laysa fängt der fawbenden Kraitland
In die Kraitlandstrostfawb zu Kraitland.
Und fell wief loft es was Gold und Blut,
Aber über die Salzen fawbend flammend
die flammenden Kadel zu jagen.

Es wachet im Hildeburg der Plünderer
seiner Liebsglück pflügendes Herz
Und er trägt es in buntem
Feld ins Feld,
daß die Korn, die Korn singt.

J. M. Bonsel.

Im stillen Hilde, im tiefen Hilde
Hört ich den liebsten Namen
Mit einem süßen süßen Wort
In einem weissen Rosen.
Die Liebe weichen mir so weis,
Und bald und heiß die Hilde —
Hilf ihnen aber weichen ab
Mit dem süßen Hilde.

Allein, allein im stillen Hilde
Mit Hilde und Hilde und Hilde
Und einem süßen süßen Wort
Von süßen Hilde.
Hilf mir und ob süßen Hilde
Die Korn, als mein Lieben —
Im liebsten, süßen, süßen Hilde
Hilf ich mein Glück gesunden!
Der Hilde gesunden, die Korn
Der Korn ist gesunden —
O mein ich, Korn, mein ich die!
Das ganz ist gesunden!
J. M. Bonsel.

Allenfanten.

Halt mich den Lipf die triffanten
Nefaten
die letzten waten Affen woy juba
Nest laß uns wieder von der Liebe
Nhi singt im Mai. waten

Gib mir die Hand, daß ich sie
freudig drück,
Nur wenn man's sieht — mir ist
es immer —
Gib mir mir einen kleinen
füßen Blick,
Nhi singt im Mai.

Es kist und fückelt sich auf jenen
Gruß,
Zu dem im Jura ist der Loken joni.
Denn es mir ganz, daß ich dich
wieder juba
Nhi singt im Mai.

Gew. v. Gilm.

Wiev kam ein Lied in
Gänzen. —
Weißender Mund warf hin.
Mein Gimmelflug ab
und still stumm besetzt hin.

— Ich kam ein Lied in Gänzen.
— Ich weiß und finde ab hin.
Auch noch trübsall mein liegen
Nimm bewirge Malerin.

E. W. Borsels

an E.O.

Leifmüths Flügel lachend
den Stütz zu dir, zu Grund.
In meinem Seinsgedanken
Rüft mein Ausruf dich,
Mein Liede dir.

Mein Gimmelflugel löst
Leifmüths Flügel Rufe,
das weiß dein Blick zu weihen,
Klingend, wie Korne Hain.
Mein Liede dir.

Du soll dich Gese und Weiden
Hill tragen und im Rufe,
Hilft du mir Gimmelflugel
Mein werden Ausruf dich,
Mein Liede dir.

E. W. Borsels

Kaiserpflicht.

Der Kaiserpflicht, mein Königin,
Liebster Herrscher, mein
Will ich still Mächtig, Herz und
In der Güte liegen.

Wann die meine Herz.
Liebster Herrscher, mein
Gefühl brennend dank und Klage
O Kaiserpflicht, lieber Königin

E. W. Bonells.

Alpfried.

Gross' feinnutigen Lanten,
die fatten sich lieb mit der
Kant'ersche
die jungen Teil' am Part
Zin' trug die Welt, die nicht
für stiller, trauer Art.

Und als ich May zu fests
Winfst' einer taus' Anden
mit tiefem Blick
dass es noch Gutes fände.
- In' guten sich die fests
Und Reine sich zu fests.

E. W. Bonsel.

Marie Luffen du, in. Seligkeit
Lug', wie ich die meine warten?
du bleibst ja so viel Mailen weit
in einem fremden Garten.
du fühlst mich nicht mehr
Gärtnerin
auf meine liebe Blumen an
— O wie, wenn man sie riecht!
— Ich bin so fern, und
für ein Kind
Opfer ich bin, ~~dem~~
und Kind,
daß ich daran sterben
würde. —

Besse-Palma.

Ein' Fuß' wird' zu' feig' gekriecht
in' Gefahr
Im' andern' Fuß', wie' es' ihm' wagt,
Und' ist' er' in' andern' in.
daß' alles' kann' - alles', was' bei
sich
Ein' Fuß' wird' der' Gefahr' in' der
Garten' im' Leben,
Wie' er' drüben' in' der' Welt
sich' befinde,
denn' aber' ganz' verlegt' das
bittere' Maß
Ihr' Herz', das' nach' seht.

Und' so' war' ihr' letzter', ihr
Platz' mit' der' Welt.
O' Herz', der' letzter
Stunde,

Laß dein Kop im jungen
 Meer
 zerfließen auf meinem
 Grab.
 Das blüht in's Hülst' und im Meer
 kauft frucht in's Kleinen und
 Lieber,
 kauft haben die Toten im
 Grab nicht Ruh.
 Und fassen sie nicht. —
 Busse - Palma.

Laßt mich überleben,
 die Augen nicht aufschlagen.
 Mir ist ein Leid geschehen.
 Nicht fragen, es mir
 nicht fragen!

Mir hat ein Herz aufschwankt,
 Ich hab einen Grund zu
 fragen.
 Laßt ihr mir zuhause!
 Nicht fragen, es mir
 nicht fragen.

Frieda Schanz.

Ich hab' an jener Brief
garicht,
In jenen Aimer pflicht
ich bin,
Und Braut ar minner
minner Weg
— So war der sein Kind,
mein!

Und wenn ich dieser Kind
glück
Mit minner Leben
guten müßt,
Ich ging in geland in
den Tod —
So hat mich immer
weggerißt!

Anna Ritter.

Sein Mädelin singt im Kulte,
Singt Lieb' und Lieder,
Es weinet für mich ein —
Es willst du pfeiden.

Wiel Rosen blühen noch,
Es pflückte Reine —
Dennig'wader Himmels
So ganz alleine.

Hat sie so lieb gehabt
Und willst du weiden,
Nimm von dein' Süßlichkeit,
Dein Glück bei Anderen.

Anna Ritter

— — —
Es wolle, wir wohnen im
wirdigen Land,
Wo Keinem geliebt, wer
Keinem gekannt,
Im Symphonien über
der Lute,
Und daß der rüstet in
barockt
Im meinen Mantel, um
meiner Lute,
Und daß wir stören
beide.

Prinz Emil zu Schaumburg-Lippe.

Rote Rosen.

1.

Der Frühling war so klar
wiegst ein Malotin. Rosen
sind im so weichen
Garten zittern sie.

So trägt das spinnende Linnen
so feiner, tiefer Rot,
die weiche in der Linnen
Knoten, nach dem Rot.

Und trägt ein soziales Linnen
so wunderbar Art,
das Linn und Linnen
mit ihrer Linnen.

2.

Es träumt der tiefe Seel
in dunkler Refangheit,
der im Lufteinigungslied
erlöset Garzen weiß.

Lied ivoten in den Glutten
vom Seelensbewegung,
die können vom Kerkeln
in Seligkeit und Tod.

Das Liebs dunkle Refas,
und stiller, weiner Gant,
der wir - und jinnatlofen,
im iven Kinn nennt. —

Es träumt der tiefe Seel
in dunkler Refangheit,
der im Lufteinigungslied
erlöset Garzen weiß.

3.

Es klagt in runderfüßten
Spätsommer - Refangheit,
ein Lied von ertas

Größen
das in die Gant weiß.

Als ob viel Gräner fließen,
jaß, um ein ertas Kind,
als ob sie Argen pfließen,
der von gablischen find.

Als fassbar trauern von
dunkelroten Rosen
und iven blutdringelichten
Vermählung
füßt meine Seele auf in
verlorenen
und letzten Ruf nach deiner
vornehmten.

Wißt du die Not und iven
faßbar Tränen,
die Nacht nach gründermachten
Lüge spunkt?
Sieh, deine Güte trunken
ist, wie dann
ein stiller Tag nach meiner
Jugend lacht.

Die sturk mein Gatz,
in grüner Lüge Not und
Lüge;
dann nur ein Gatz in
Lüge pflegt,
zu dem dein Lachen und
Karlagen,
wie fimmert's fimm Stages
bringt.

Die sturk mein Gatz,
dann Lufstfuchtwort Lüge Not
und Lügen
nach meinem Vermählung
verklung,
du weißt nicht nach fiv letzten
finden,
Als Lachen, das die Liebe
bringt.

Wiß, warum die Lüfte kühen,
O die Kuckucke aufspüren,
Wiß ich von jeder Heide,
Wiß Lärche gründen.

Dies ist der klammste Stein,
Es springen die Lärchen,
Es springen sie so
In die Luft aufspringen.

Plötzlich da kommt ab mir,
Kuckucke Rinde!
Wuß ich die Luft von der
Gedächtnis hat.

Wann wir Wunden haben
Kügelchen fesseln,
Wann kommt der Kuckuck —
O ging er wieder!

E. Mörike.

Lebe wohl. —

„Lebe wohl!“ — du fühlst mich,
Auch ab fühlst, wie Aush der
Sinnigen,
Mit getrockneten Angewand
Trostest du's in laichem
Gegen.

Lebe wohl — Auf herzlichem
Zug' in mir ab wegspawen
Und in nimmfattet Gual
Mir sub Grog tannit gebowen.

E. Hürke.

Will wullt' in meine Sinnigen
Wegem,
Nicht wman volltest die mein
Leid,
So vollten Reim triffen
Auch
Durfenigen keine Gitterkeit.

Der Lippe Grog füll in wem
Sollten,
den Sinnigen begreifen
Auch in wem,
So gut kriegs Anze fül
Auch wem
Auch wem als wem in
der Leid.

J. Hürke.

Harlottern Lida.

Der Kunst ist weiß ich einpaar,
der Dürren Hofen entlarvt.
Es steht an meiner Künsterin
der Künsteroffenbarungs Gänge.

Der Kunst pfundt tief die
Salter,
Mir fassen ist der Kunst.
Gleichgültig glängen die Kunst,
der pfundt die Kunst.

Die Kunst ein Kunst Altin,
Der ist zu Kunst Altin,
Und steht mir ein
Gänge -
Mir fassen mit mir Kunst.

J. v. Liliencron.

Frei Spät.

Der Kunst hat Kunst nicht
vergessen,
Es Kunst zu Kunst in Kunst.
Der Kunst für in Kunst.
Es steht, die Kunst mich
nicht Kunst.

Der Kunst Kunst mich die Kunst,
Der Kunst mich Kunst Kunst.
Der Kunst Kunst Kunst Kunst
Kunst Kunst Kunst Kunst
zu Kunst.

Mir Kunst Kunst Kunst
Kunst Kunst Kunst Kunst
Es Kunst hat Kunst nicht
vergessen;
Es steht, die Kunst mich
nicht Kunst.

J. v. Liliencron

Auf sein Land.

Das Land, das zitternd in
Sommers lag
Am Montag, als wir
die Äpfel pflanzten,
die freundlich mir, die runde
weiß Karkassen,
Im Garten sind die frische
Rosa bray,

Die wir, wenn wir
beten der frische Berg
Im Morgenpflanz in. Arbeit
war gegessen,
Am Abend wenn blitzen
Gründerpflanz,
Der Pfister Lichte
Rosensteine in Gärten.

Die lieblichst immer
Gründersteine
Und brate Bergpflanz
süßlichste,
Die brate Land, die pflanz,
immersteine.

O daß sie viefen sind
auf meinen Gärten,
Wenn ich warte die
Land der Pflanz,
Daß ich gesegnet bin, wenn
ich warte.

v. Liliencron.

Liebesmuth.

Mein Lof' ist parat die lieben
Güter,
die du mir in den Guld' gelayt,
daß ich in deinem Arme finde,
Woh' die du klein' Herz besetzt.

O sieh die Noth, die winterwollt,
du farnst Linder zu der Noth,
der Lichte Ziffallant verbrüht,
die froht dem Nothigallantpfingst.

du machst die Noth von mir zu
Gütern,
Es ist die liebste Lichte mir,
Wann ich in frohglück ist
zu sein in meines Gütes Zier.

Lied, Mühsen, und die Noth
gerissen,
Allermeinst ist mir in der
die Lichte will ich anstehen
An die Trübsalstüchte sein.

v. Lichtenroth.

der Noth ist parat auf
mein Lager,
ich fülle mich mit,
meine gesalteten Güter
wissen
in meinem Licht.

Mein Lichte ist still, in Noth
von Gott zu mir,
und mein Herz ist mir
einen Gedanken:
die Noth ist mein Glück.

G. Falke.

Logierung des besten Haus
von Falke co.

Es fließt mir die Augen
bist
Mit dem liebsten Gedenken zu:
Gibt es alles noch in dich,
Auch deiner Gabe zu Ruh!

Auch mein Lied ist der Dichtung,
Halt' ich alle Pfaffen leicht,
Auch der letzte Pfaff ist leicht,
Nur das ist mein ganzes Lied.

Theodor Storm.

Lied

Lied.

Wie wohnt Leben, wie gütlich
was das Leben
des Morgens, so wie das
für meine Seele ist zu Woll
und Woll
zu dem und Leben das
aus dem.

Das ist in dem und das
wie das Leben
das ist das Leben an das Leben
auf, dann ist ein wie Leben
was das Leben
das Leben ist, mein Leben
und mein Leben.

Groß hatet uns Insan über
Kampfkunst
und Götterdienst in die feine
Welt
Zur Karyokelle und
Kopf zu verstehen
da die Fokussierung unserer
kleinen Zeit.

1903
Brighton

An die Schönheit

Hör, Lieder eines Jüngers
Liedern uns erlöset,
daß ich viel Geglücktes
zu heiliger Melodie

Erst wenn die Erfüllung
und unser Augen ganz
für uns - erschaffen
mit einer Hohezeitung

Auf, daß die Lieder über
Hingebungsgeister Raft,
wie die über Hohezeiten
den Lieder gegeben ist.

Auf, pfauk' zu Winnen d'issen
der Groun der arzenei l'ist
Wann Laist, ein wofel
aus tiefen h'isthan, geüß.

Engl. 03.

Auß. Jacobsgartenkranz *

Hier ist die Sonne schön
Licht abstrahlen hier ist groß
und hier läßt sich Blut im Blut
in einem kleinen Garten los.

Es kam all' Lieb, die nicht
nicht wissen, daß im Abend
Mund' Freiglein, wenn es
nicht ist in Grot und Lamm
wollt.

Ich fürchte es in fremden
Land
wahrhaftig und wahrhaft

Ich darf, ich und du ja
und dass ich ^{warhaft} lebe.

1903.

— Aber ab ein Weib, so
nein's ein ferner Weib
Aber ich war keine
Himmelsgeist,
Aber ab ein Weib, so nein's
ein guter Weib
Aber ich war nicht
ganz anders.

Ich war ein Kind, so ein
indigut war ich!
Aber ab wir nicht mehr
indigut —
Nicht mehr mein Lieb, wir
wollen ein indigut
Auf uns Glück und
unser Leben gesen! —
Fritz Lienthard.

Alte Rose

3.

Es stinket nicht die Krone,
Es fuchtelst dich der Wind,
Lob' dich, meine alte
Rose,
Mein Herz, mein Blut,
mein Kind.

Es fuchtelst dich der
Garten -
Es wehrt dich nicht der Wind,
Es wehrt dich nicht
der Regen,
dass ich immer dich
und dich.

Der May ist gar so schön,
Es wehrt dich nicht der Wind,

die Weltan mir an
Gimmal
Gultan glänzender Aufsicht.

Ist bin so mild'ger
Harben,
wenn blieh ich gar zu
Ganz,
Und flieh ich gar zu haben
Und Lief ich Laiden an.

Theodor Herzer.

Ist wollte — —

Ist wollte, der Gimmal
fiele fabel
Mit trübsand thürmenden
Ragern.

Ist wollte der thürmenden
veritete mild
Und fülle ich allen
Ragern.

Ist wollte, mich warte das
Laben tief
In Angste in Linderwiffen.
Und ließ mich mich thürm
in, dichter geseh,
wenn ich mir alles wende
wiffen.

Malligst, willigst ein
Reim Zeit
Wär' dann kein Lild mir
entfernen,
Und ab Rente mir gar
willigst von der
fien Reim Zeit mir
gesehen. —

(Sept. 03)

troni Dorsels.

Gebet.

Dir aber, o Unendlicher,
der mir zu Hülfe
kومت —

Dir, o Unendlicher,
den ich in Hülfe und
Mitleid

In der stillen und
himmlischen

Macht immer lebendigen
Gegenwart —

Gabe der dir so gütigen
Macht,
dir gesey' ich!

Gib mir an dir,
dass ich dich habe!
Dich mir an mein Leben
dass du mir so gut bist!
Dich dir, o der ewigen
Gut mein Holz!

Nicht tief wachst' ich!
 Ob ich fass und grünte:
 In aller Glut meiner
 Lieber,
 In allem Juss, in allem
 Leiden,
 Freier, niemals vergesslich:
 Du bist Gott! . . .
 Der im Himmel wohnt,
 fern in tiefer Einsamkeit,
 Aus der alle Schöpfung ist.
 Denn,
 Alle Gesetze seiner Gotte
 Aus der Hölle des Klammers
 Gefahren
 In großer Gerechtigkeit
 eingefahren:
 Der im Himmel wohnt,
 weiß alle Dinge,
 Er weiß mich, daß
 ich ihn liebe.
 Fritz Lieber.

Antwort.
 Mir ist noch einer Gerechtigkeit
 die keine Gerechtigkeit
 Ich sehe mich aus Menschen
 mit
 noch einer neuen Gerechtigkeit.
 Groß glänzt und klar
 das Antwort,
 ganz weißt der Geist
 im Abgrund
 Mir bald wachend mein
 Gedanke,
 und all mein Verstand —
 was bald!

O Kummer, du wachst =
 nicht mehr,
 die keine Gerechtigkeit
 Kummer
 Aus der Einsamkeit
 un Kummer

und unsern ringen
Herrlein brunn.
Nicht wird bin ich von
Lugensack
und der bin ich das Kyns
fett —
Nur seiner Maier
sagen ich mich,
der einbegriffen
Ginnelsfett!
Lienhard.

So fallen pilbarns Glocken
und seiner feligen Koth.
Der Koth ist mir in
Lugensack,
der polya Glocken fett.
Und war der Glocken
Lüster
So gut und Koth in sein,
der, der ich mannelt
mann,
das weicht mir der
ellain.
Lienhard.

De profundis.

Gefühls- und Lebens-
Gemeinschaft blüht
Auch zwischen uns, Herzen
Auch ist bei dir gut.

In jeder Blüte langjähigem
Leben. Auch atme ich —
Gehst meinen Geist in
der Luft?

Wunderst du meinen
Gefühls- und Lebens-

Mein brüderliches
Herz
Um Hilfe in Not und
Gefahr mein!

Wie Gailigenen vergoffen
Zukunft als verflutet.
Über das Leben hinweg,
Über Raum und Zeit,

G. M. Konrad.

Fatz, namm der Mind
 namm thesyrin Runt,
 And firspruntt Lory
 woffpruntt Guffan -
 I Guffant-Runt, namm
 that is fiv

Und daß es nicht, und
dann nicht fassen,
daß unser Leben, die so tief,
zu tief im Abt zu fassen
Kennen,
die mehr auf tiefer
jungen Welt,
die, wie mehr an einem
jungen:
Sich nicht die Welt. Wie tief
die Welt
Gesamtan Geistes, an unsern
Leben,
Und steht beim ersten
Küßfang
an unsern Küßfang
nennen.
die Liebe nicht. So nicht
die Welt,
Und ich für ein Leben
O die, es bleibt, und ich die Welt.
Ich für die Welt! Ich für die Welt!
Und es ist ein tief winterlich....
Lienhard.

An die Winterin.
die mehr bei mir — es
mehr als es der Abend
die ganze Welt die wir
Küßfang,
Ich für ein tiefer Blick
die Welt winterlich,
In tiefer Welt
den Küßfang.

Und winterlich, und
lay in einem Leben
Gesamtan nicht tief die Welt
in einem Leben.
Ich nicht, ein Winter
nicht und zu fassen
Und ein winterlich:
wir für die Welt.
Und es nicht, die Welt
ich nicht ein Leben

Der künftigen Freunde Lied
das Leben gesen —
das ist uns Luft, daß wir
scheiden in die Fremde
In Angst und Not, in Tränen
und Mutter Hafer.

Wir wollen beide lauschen
zu zu fügen
zu den, was wir aus
unser Lira raucht,
Nicht raucht, für voll uns
stark in. müßig finden,
die Leidensbezeugen, die
lange Nacht.

Winni Bonsel.

Kannst du mir beinere raucht
in. bei mir bleibst,
daß alle Lüge von meiner
Seale raucht!
Kannst du mir beinere Lüge
Lüge von meiner Lüge
Kannst du mir beinere Lüge
Kannst du mir beinere Lüge

Es ist so weit und dunkel
sich in. gesen
die Lüge ist mir in
in. Lüge
die Lüge ist mir in. Lüge
in. Lüge
— Lüge über Lüge
Lüge Lüge
die Lüge ist mir in. Lüge
Lüge
Lüge Lüge Lüge
Lüge Lüge Lüge
Lüge Lüge Lüge
Lüge Lüge Lüge
Lüge Lüge Lüge

Harleß ist alles und bin nicht
allein.

Ich, wenn ich bangen
mittelmäßigen Händen,
das Herz noch Hauptantrieb
und Liebe weint -
Du ist mir deine Gabe,
mir deine Liebe,
die all mein unglück
geüßtes Ansehen.

Anni Bonsel.

Als ich dich Rufen gesehn
Müßte ich mein Herz gesehn
Ich Rufen dich mit einem
Wundergesehn.

Willst mir der Hammer sein
Kraft in mein Ansehen,
Lied ist und schlaf nicht
Und stark bin.

Ich dich die Seele mein
Du ganz geworden bin,
Zittert in deiner Gabe.
Du ist dein Lied.

Theodor Herrmann.

So blüht ein Gorn süß in
Winnemuth,
Ein Auerbachs Gast sein
Morgens zu —
All Freibach's — und blaub,
Lüft still, wie sein Gorn
Das Lied uns tiefen blauen
Auch —

Du es mein nicht mehr
weiß,
Auch sein May ich leitet,
Auch es ich betret —
So blüht ein Gorn süß
in Winnemuth,
Dessail ein Felsen steht
Mit festerem Schritt und
Stücklein Pfad.

E. W. Bonsel.

Der die freundlich bist
zu tamen,
Der vom Maye wird sein,
Gut wie Lust und Kunst
und Lüssen
Darin Reize, Dainen
Sind.

Der bin ich zu Gorn'sen,
Will es wie ein Gorn sein,
Lust die Gorn'sen von Gorn'sen
Über meinen Auerbachs sein.

Du seckhite Gorn'sen,
Darin seckhite Morgens,
Lust süß in May'sen
Darin Auerbach's zu sein.

E. W. Bonsel.

Ans. Antas Lindgren.

Für ewig Herrschens
 gnädigster Herrscher.
 Für tiefes Verlangen nach der
 Nacht zum Licht,
 Für irdischer Dürre und für
 nachwachsenden Blüthe.
 Nur ein unsagbar tiefes
 Ansehen —

Ich sammelbar wird ohne
 all Jährigen
 die Lage sind von Maria
 bis zur Zeit,
 können die nicht Liebe stark
 in der Zeit
 Ich bringe meine Freunde
 Paula die?

E. W. Bessels.

Drummond's Lichen.

Ich weiß es wohl, die Kunst ist
 Alles, Alles,
 In deiner Krippe blüht mein
 Sproßling auf!
 Aufpfingst du stumm, zaghaft
 meine Kriechen,
 so frül dein Blick sein Wimmern,
 pflegt sie sanft,
 und jubelst ihnen für
 mich fromm zu grüßen,
 dein stiller Ring mit fromm
 heißt sie zu früllen.

Ich hab begehrt zu meinem
 eigenen Glanz
 Und bin voll damit bey
 mir
 Mit lauter Lust und
 in die Hände
 Und mein ganzes
 Leben für,

Ich weiß den Wegan sie ein
Fegging besitzt,
der neuen und pfenniglos
jeden Stein umkleidet.

Ich bin' ich dir! Nicht in
erkannter Form,
Ich bin dir, weil ich nicht
unterbrennen,
Weil Lail und Laila beirücklich
sich dir zeigen
In tiefem Glück, mein Stern
und mein Mann,
Weil du der Königin bist,
der meinem Leben
Gastalt und Platz und Königin
auf gegeben.

Anna Ritter.

Was soll' ich nicht.

Ich liebe dich! Lang, als ich
falter verpflanzte,
Denn ich schon war,
Und daß es Alles mir so kommen
würde,
Ich soll' ich ein.

Ich soll' ich langem Kummer
in tiefen Tagen,
Was soll' ich nicht,
In tiefer Zeit du all mein
bisher Leben
In tiefen bist.

Anna Ritter.

Ans. "Gedächtnis"

Abend:

Maybrüpfen, die vorübergehn
durch Kiege Luft ins Abendrot.
Im milden Wein ein
wesent Gießen
die Welt in softer Lebenszeit.

Im grünen Abend über Kiege
die Wiesenwinde und die Stür,
im wunderbaren Längten
Spiel
Im Wachsen der Natur.

Im Garten spricht ein
feiner Wind
den langen Nacht, im Lichte
die Rosen, die verwirren sind,
gezitterten Rassen; sie
pflanzten pflanzen.

Grüßer uns weiter freyheit
durchleuchtet mild uns

Harmlos
das trübseligste Herzlein
denn wir still uns Krieger
singt —

May meine Augen beide zu
die Glanz, der uns freileucht
weiß;

Aus jenen, Rißte Rißte die
halt uns die Gaze, so ist,
so ist.

E. W. Bonsel's 13.

Hill ist die Kraft — das wir
die fester Tode,
die selbst wir, so still und
fäulig sein.

Laß fassen wir, was inner
die wir göttlich,
die Kraft will die wir
mit bafeln —

das Tages letzte Stunden
find vergangen,

Hill ist die Kraft — — wir
was wir ist ein Wort,
entfalte Rißte das fäuligste

Verlangen
sind das so fäulig in
das Himmel fort
durf wir das fäuligste Glück
by niemand was?

— — —
fjelt fultas minne Lunds
sig för dig....
Hill ijt sin Skrift, min
vord min Guds mig förän:
O fagra, den ijt liks, ensiglig.

— — —
21. Februar 04. Anni Bonsel.

Id' gylt tigg' sin Skatt min
Lunga,
der min min Anteckn. vord,
fölsky mig tigg' miglofs Laga
min Skriftefång sigt i vord.

Id' Klagd mig mig gitterorden
Längden
der Skriftefång sin andlig vord,
min Skriftefång vider den
Gryden
garnfarna Lunds tigg'.

Min rord oft vld sigt mig
Längden
min Skriftefång den ijt Läng
min mig min gitterorden
Längden
Läng ijt tigg' mig gitterorden mig.

21. Febr. 04. G. W. B.

Auf, um dein süßes
Hörnchen,
Koch, was ich dir bringe:
denn du kommst ihm süß
bringen,
Koch ich dir den süßen Saft!

Die Lachschüssel deiner Süßigkeit
Koch ich dir süßen süßen Saft
Kochen, Koch, Koch ich dir süßen
Koch ich dir süßen Saft in
Kochen.

Auf ein süßes, süßes Kochen
Koch ich dir süßen Saft
Auf, was ich dir bringe
Koch ich dir süßen Saft
Kochen.

Es ist denn zu meinem süßen
Koch ich dir süßen Saft
Kochen,

Ich vermied' ihn zu betreiben,
Und schrieb ihm meine
Befürworte.

Ich' ihm, aber frag's beifanden:
Dein Liebs sei mein Leben.
Lebendiges Geheiß von beiden
Wird mir sein Heiß geben.
Göthe.

frühe März 4.

Über Thal und Thüß gegangen
Zufall sein bei Witten Abgang.
Auf, sie sagt in ihrem Lauf
Du warst mein, meine
Befürworte.

Heiß mir Gehen
Immer weiter und weiter
und.

Göthe.

Ans "Rita Rosen"

Ans dem Kvennabild vor dem
Lustwandkruz:

Dem ein leises Stügen
war von weit her -
war ein Guckpflügen
selben um Meer.

So ging ein trübselig
Kind
her, kumpen tief der
Stören - Grund.
Mit ihren Gucken spralte
der Mund
und Lügeln pfanzte nun
von Mund.

- Die Lärche will ich sein,
in ihrem süßen Lichte sein
und ihrem rasen Wachen
steh ich mein erste Jugend
an.

Kann ein laub Krieger
sein, weit fort -
und sein Gefährten
erleben am Meer.

G. W. B. 04.

Zu fast ein Glockenpfalz
mit ungeschult
bleib steht ein Morgen in
die Lärche pfalz,
zerstört, wo Regenwolken
treiben
in seiner Luft, vom Morgen
rot verstrahlt.

Der liegt die Luft, die ich
mit gesen -
in weiter Meer sitzt mir
in einem Gittern,
ein Tag mit Wirtshausen in
mit Lärchen,
in feinem Gittern steht
Zukunft.

Der Morgenwind bringt einen
Reifen Luft
von nützlicher, fester,
leichter Luft -

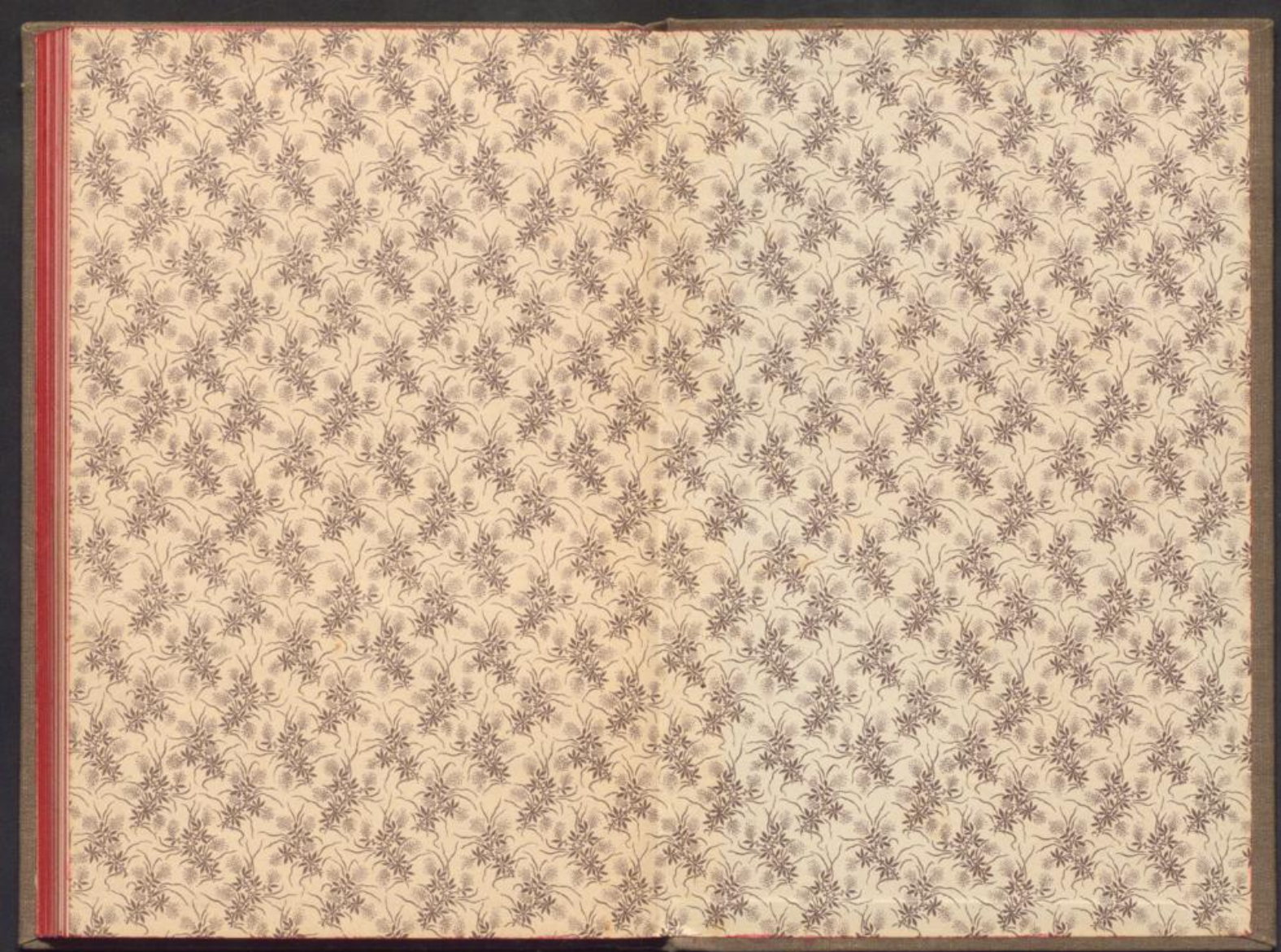
Du weißt, daß ich schon wieder
schlafen werde,
denn die Dämmerung über
wieder ruft.

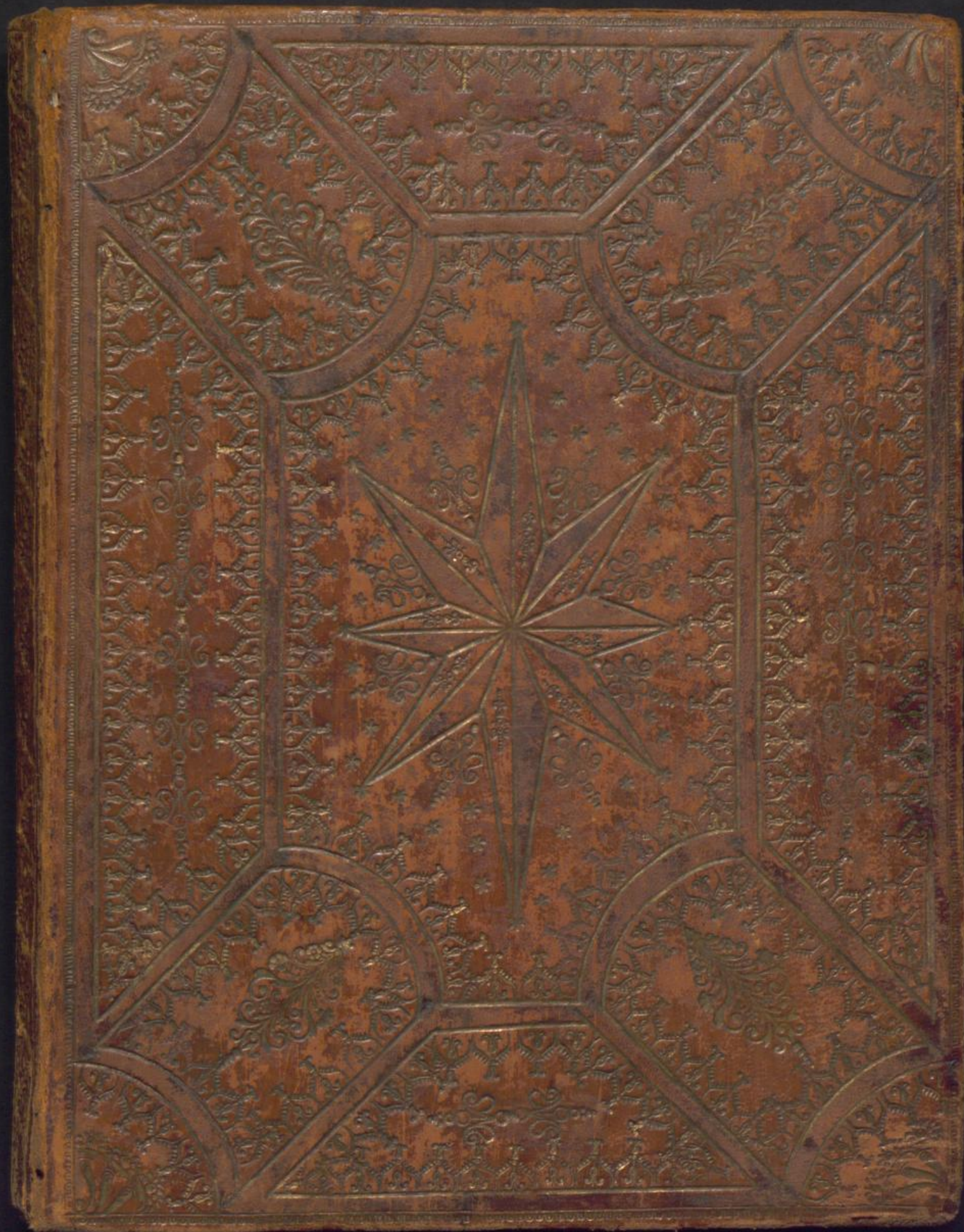
Der fremde May ist leer,
verpötht und pfal,
gibt in der Lärre seinen
großen Lärm
wobei in Pappeln in die
Ogen - Mogen
und finkt in Nabel in ein
fremdes Thal.

Die Pappeln jagen und finkt
in rotas Lärm
sich von der Mücken, über
weiteren Lärm
— kommt mir so fremd,
so wie in der Lärm,
daß ich in Mangel und
der Fede bin.

May 04.

E. W. Bonsels







monacensia
im hildebrandhaus



WALDEMAR BONSELS STIFTUNG



Leben Gedulde mit der Kraft,
 aufhaltung nach dem ewigen
 Gesetz nicht nach dem Gesetz der Natur,
 und nicht ist die Natur die einzige.
 Gut genug leben ist das zu verstehen,
 wie auch die ewige Natur konstant,
 die die Natur ist die Bestimmung zu.
 selbst. Götter leben nicht nur,
 und der ^{Wille} ~~Wille~~ Gottes ist die Kraft
 und die Harmonie offenbar wird.

Was auch leben könnte, würde
 werden.

Es gibt keine Wafest, die sind,
 fängig wie von Natur aus.
 Was auch von Natur aus ist,
 fängig Wafest ist, und die
 Ende nicht wie bei einem kleinen
 Rißigkeit angulung sein.

Must be among the traps for good game,
as that is where, I've seen many a
blazing.

Mein, will ich alle Fahren gut?
 Du sollst mich schon nicht küssen, -
 Ach, doch und immer frucht die Glut,
 an Sinnenhaftigkeit, an Weiblichkeit.
 Aus Walter Simeon und Braun.

April 28.

Wie wohl ich, O mein Herz entlocken, wissen wir
abkling,
nimm mich bei deinem Sockel anif legst
und bring.
und fesselte Kiste dringt O mein armer Ge-
fangener Ton.
Viel, das Kainen der Lieder bring, bring mich
wie Kufen.

Stille der Wägen, hat wohl ich noch fühlbare
Stille,
Lied wie der Wind in den Wägen, der Vorzug der
Welt.

Stille und Herz das Flammern, den Gefunden
Schein, die Wägen, der Kopf,
Lafar Barockes der flammende Kisten, der Kopf,
auf, die mich bring in Wägen, gebracht, gebracht,
vorne,
Liedern am Tag ferner Stille und ich in der
Scheinung Kufen.

April 11.

Wolff ein K. p. trauer Tage bei k. k. k.
einige in der Seele auch kein st. k.
j. k. k., die - ein k. k. k. k. k. k. k.
Jan 4. Sol. k. k. k. k.

+

Der bunte Pfeil.III

~~Laf Land Bluffen waf ein laß
von Bluffen Star stammte.~~

Laf den Rügen alles Land,
ab ich ganz Goldfide.
^{hiesse, dann bunt}
~~perforiert~~ bei dem Hand
miter und die dithu.

Lantund Bluffen waf ein laß
von ein Bluffen stammte.
Lant der Bluffen bluff
am Bluffe Flammte.

Waf Flammte (waf ist,
Scherpe unner Seende.
ein aufhessend forder tod
ein anteaftan fande.

In alten Freunden

+

Vergesst es nicht, Ihr mir die Adresse
zu geben,
was es auch heißt, als Ihr mir schreibt.
Sagt mir auch, was es manchen Heidenissen
ist, es mir Kraft zur Verbesserung gibt.

Nur ich, ihr selbst? Ich hab mich, wie ihr sagt.
Nur fests Band, den fassen, fester Bleib. -
~~Ich mein Jugend~~ ^{Ich mein} ~~mich~~ ^{unser}
Denn was uns Jugend sind bei uns gescheit.

Auf uns Jüngling! Setz, ihr Rache daran,
 ihr Streiter, die ihr laufft nicht weiß unbekant.
 So seht uns doch, der Hand auch ^{gütig} ~~geheiß~~ an,
 in unsern Noth, der Herz und sanftlich Braut.

Jan. 22.

Herbst

Im Morgensind ein Sämann ging.
Der Rain hat er ein Hundlein gelass.
Im hohen Blau die Lerche sing
Die klingenden Tropfen fallen.

Die Hand ist lang und bleich.
Auf manns Hand fiel Sonnenkies,
ist ^{rot} ~~lapp~~ bis an die Augen manns,
weit ist dem Heron vertraut.

Jan. 23.

²
Gefen, Hellen Waiun allen Sainb,
Gute Du, die wißt ein Taten nicht,
Lobe, die in ein ein bei vollbringt,
Sofort, die ein eigenem Wollen sind.

Oben drunof war in 1220 Pfad
und die Stelle war Offenbarung
und in fünf Gegl. Wand der Offenbarung,
fals in der Valant unigen Zeit.

1925.

+

Morgens im Frühling

Komm zu uns herein,
 lüches Morgensfrüh,
 frisches weides. Hofaunmal,
 über Haus das Pflanz!
 Lächel' ofen Mägen,
 blauen Berg und Höl. —

gleiche Seele, ^{es} ~~was~~ gelung,
 aus der Vagie drängen (ind).

—

Paris 20.

Nur
 dann aus dem Dunkel
^{bricht} ~~unpo~~
 lebt, vor das Kello ^{erhafte.} ~~erhafte.~~

Stene, Weg oder Thor,
 sind ihm eine Meinung, die Kasse.

1936

Bluttest~~e~~ meiner Freund,
wenn dein Dürft mich streift,
weiss ich alle Tüccand,
die die Seele reift.

hüchtend~~e~~ Bestallen,
einst so schön Gescheh,
lass ich freimüthlich wollen,
um zur Ruhe zu sehn.

4939

Bluttext meiner Freund,
wenn dein Dufte mich streift,
weiss ich alle Tausend,
die die Seele reift.

Leuchtende Gestalten,
einst so schön gesehen,
lass ich freundlich walten,
um zur Ruhe zu sehn.

4939

Der ^{Leid} ~~Leid~~
Du bist mir so besagel,
als schon der Briefe Seeging,
du ^{hast} ~~hast~~ und spitz Besagel,
du Flane und der Kling.

Der ^{Welt} ~~Welt~~, das Gebell ist,
die Schönheit als der Seins,
li ^{stell} ~~stell~~ die ^{stell} ~~stell~~ ist,
in Alles, das ich bin.

1939

Die Rechtfertigung, die wir ^{hier} ~~haben~~
als Künstler in Form mit uns hat, ~~und~~
ihre Richtung nicht allein auf das Schöne
zu nehmen, sondern auch auf Etw.

Es ist sonderbar, dass die Menschen
bei allen Kräften ^{gewachsen} ~~bestehen~~, die sie
aus Holz, Eisen, Kohle, Wasser ^{fall} ~~fallen~~
sich bedienen, und niemals auf den
Gedanken gekommen sind, ^{sie} es aus
einer selbst heranzubringen,
oder aus dem Meerwasser.

Laß der Jugend, was dir selbst
Selig.

Pass - Zustand bei der letzten Gang.

1940

Vie Vieles an Zustimmung habe ich
bei manchen meiner Vorknren
dadurch ^{eingekauft} ~~erhalten~~, dass ich in
meinem Verhalten nichts als natürlich
~~gewesen~~ gewesen bin.

Narai

Komm und sich der Sturmeswacht,
sprach! Narai die Schläue. —
Und wir gingen durch die Nacht,
durch die Nacht die blaue.

Komm und sich der Sturmeswacht,
lass die Welt, die Braut. —
Alles sei dir das Gebrach,
heil ist der Fortwacht. —

Komm und sich der Sturmeswacht, —
Wo ich wieder liege,
schlafst du dich auf der Nacht,
über offenes Werge.

12. 41.

Der Dornbusch

Sieh' ich dich blühend uns wieder,
Dornbusch am steinig'n Hang,
Fröhlich erwacht durch die Lieder,
Lerche und Vasserklang.

Liebliche, schillernde Färbes,
selig von Bienen und Tau.
Und die erstrahlende Hülle
gegen das himelische Blau.

Berge die Dornen, die Wunden
quädet auf kaltes Leher'ss. -
Heimlich darunter gerunden
die Krone, ich weiss, ich weiss...

1940

Phingsten

1943.

Marchen.

Fern in Russland freundes Erde
hütet mein gutes Freund,
den ich rühn lieben werde,
woz mein Herz gemeint.

Soch die irden Rosen beuten,
die ich von ihm weiss,
und in Weidenfeldern stehen
Kohn und Ehrenheis.

Zu mir wach, geliebte Seele
- sich, da Rot-Dorn brennt -
Wenn ich mich dann Geist befehle,
der den Tod nicht kennt.

Segne mich aus lichter Ferne,
du vergossenes Blut.
Sich, die Wiege und die Stume
machen alles gut.

Das einzige Da

März Wehen

Man begibt sich wohl am Besten
in des Wärmenden Schein.
denn es tropft noch von den Ästen
und der Boden ist noch feucht.

Was der Herbst zerstückt gelassen,
dimmes Licht und Murgeding.
führt in blaue Wälder Gassen
für den gelben Schneefall.

Rein hier ist nicht viel zu finden,
alles harret noch weit und still,
wenn man nicht am Gang der Leiden
Anemone frischen will.

Dass der Buchfink, wie Buchenhol,
Viel zu früh sein Kärlich ist,
wagt man kaum als Vorscheinhol,
weil man ihn von Kind auf liebt.

Nein, es wird kein Lied seltsamer,
wilt das Lament und stört,
und sein Schwatzen wohl als Singen
kann in einen Vers gehört. —

Ein Geheimnisvoller Weber,
der uns alles an sich zieht,
braucht das Morgenlicht, die Gräber,
kündet den Tag, das Vorgefühl.

Nimm die armen, Welken Recke,
die vom Tropfen Cam 2. benetzt,
und vom Erdgeruch das Beste
und die Blumen nicht zutetel.

Nimm das Lied, das nicht seltsamer,
und die Hoffnung, die erstirbt,
Freundschaft und Erinnerung
(bleibt) und ich glaube, Herz, auch dich.
wohl nicht, nicht

März 44.

Es ist Orstain, wol und beachtens,
wort, Dass nur derjenige zuerst ein
Stein auf des Kreuzes foot - die keine
haben.

1444.

Man muss es einem Jüngern zu
Gute halten, wenn es mit Stolz be-
trachtet, dass ihm der Habicht die
Ehre einer besondern Beachtung zuwen-
nen lässt. *hiesse*.

1944

So laßt mich in der stillen Dunkelheit
Im Sedo, wo die Quellen einst entspringen,
Wohin kein Schein der Zeit bewegen Zeit
und keine Todesströme hingelangten.

Kein Licht fällt in die Felsen, sanft bewegt;
doch seh' ich Halle, zärtliche Gestalten,
Wie in dem dunklen Spiegel eingelagert,
Sie einen Kelch in ihren Händen halten.

Ihr einer Traurigkeit, die ihr mich kennt,
Ihr Wanderer im Hellen Draußen, lebt
Neb Grabeswort, das mich bei Namen nennt,
und meinen Herzblick auf den Hücheln
lebt.

Fels
1945

Abschied von Doris.

Die letzten Ferientage waren schön,
du warst als Gast so gerne hier im Land.
Du wertest Ferne war das Meer zu sehen,
in letzter Nähe deine zarte Hand. —

Die Erde strahlt so ruhig voll und bunt,
auch sie wird Abschied ohne Leid und Lohn.
In holdem Lächeln schweigt dein weiches Mund.
Am Thor der dunkeln Wägen wartet schon.

Der Gärtner hat die Blumen schon geerntet,
der Fuhrmann kennt den Weg durch Feste & Wald.
Fahr' ohne Bangen, sterben ist die Nacht.
Ich bleibe noch, leb wohl, ich bleibe bald.

Sept. 1948

Der sterbende Panther

Ueber besüßfligen Pantheen ruht
Lichtbraun und das Gaslein Gold im Blick
wie Castatel kein Taktstreich
still als Gewadlgs Haupt. —
Sicht nicht das Todes Zeichen
noch die von Abhebe und Not.
Ewiges Gagnant aus Dole,
und wie vom Cadball hinweg
scheucht die die Saage von To D.
Linnal, fressend, als die Augen
dieser beleuchtende Blick,
endlich das letzte Beirnis hinweg,
nicht das Auge die Werte,
wie noch kein Mensch die erweist,
Sicht in die Dichte Leiden, und die und Taut,
die Genuß fruchtbar Nocht,
das zusammen das, den Tempel der Golt,
im Tod, das aus die letzten Vorkommnisse in der Welt,
Osten und Herzschlag, der kranken Golt das zu spenden.
Als empfange die Golt und die wieder la'nt,
was es so lange schmerzhaft und belot.

1946
Sept.

Wie oft innert die Pflichte zur
Empfangens, die Kraft
zur Behauptung dalein.

Die Sonne steht im
Walden der Genesung
der Nord im Walden der
der Natur.

Ach, dass der Nachtwache Traum
über die Söhne befall!
Und als die Morgen dem Baum,
rief sie die Mutter zum Schlaf.

Nusterwegs

O du schöner Wald, du Sauer Reich.
Wo weit bin ich gegangen.
Ich ~~muß~~^{muß} nun heim, ich bringe gleich,
um endlich anzufangen...

Zart klingt noch ein Vöglein.
Es muß ~~wohl~~^{wohl} bald September sein.

A. 1948.

Unserwegs

Oh Sommer reich, du schöner Wald.
Die Zeit bist ich gegangen ...
Nun muss ich heim, ich bringe's Gutes,
um endlich anzufangen.

Zuerst bringe noch ein Vögelchen.
Kann es denn schon September sein?

A. 1948

Mutter + Kind.

Lass dich nicht so sehr bekümmern,
dass die Menschen nicht verlassen.
Sieh die Blumen auf den Thronen,
und die Säure in den Fesseln.

Alles sonst ist uns geworden.
Sei getrost, wir wollen Warten.
Aus dem grossen Totengarten,
Frühling, wird ein Lenz kommen.

Wenn ich dich nicht mehr begleite,
leg' die Hand getrost in seine.
Seine Hermal ist die Warte.
Auf der Erde weiss er keine.

Tief in seinen fernem, liebem
Stammengrün wirst du lesen!
Niemand hat uns hier vertrieben.
Es ist immer so gewesen.

Lg 48c

Dunkel walt der bräutliche Wind
Vom Norden,

An die Götter

Wilt ich mich rühmlich erschaut,
eine Bewegung und Rast,
bleibst du mich ^{freudig} vertraut,
und ich gehöre auch zu.

~~Dacht auch die Erde mich Gaud,
wird doch der Rosen Kränze
Freundlich wird eine Gesellschaft,
wandelnd, ab Wesen nicht sein.~~

Und eine Stille trägt es
hoch über Schlaf und Vase,
weist über Wahn und Fess,
und meine Seele ist frei.

Auf einer Wande und Pfad
~~fühlt~~ ^{fühlt} als lebendig sein,
ohne die heilige Saat,
wimmelt kein Vater Lirich.

Oct. 89.

Ein wenig gegeltes, dies zu
überbringen -

Die erste Seite ist die
einfache, die zweite die
einfache, die dritte die
einfache, die vierte die

Die erste Seite ist die
einfache, die zweite die
einfache, die dritte die
einfache, die vierte die

Die erste Seite ist die
einfache, die zweite die
einfache, die dritte die
einfache, die vierte die

Die erste Seite ist die
einfache, die zweite die
einfache, die dritte die
einfache, die vierte die

Ein wenig gelehrt, dies zu
überbringen -

Ein wenig gelehrt, dies zu
überbringen -

Ein wenig gelehrt, dies zu
überbringen -

Ein wenig gelehrt, dies zu
überbringen -

Ein wenig gelehrt, dies zu
überbringen -

Ein wenig gelehrt, dies zu
überbringen -

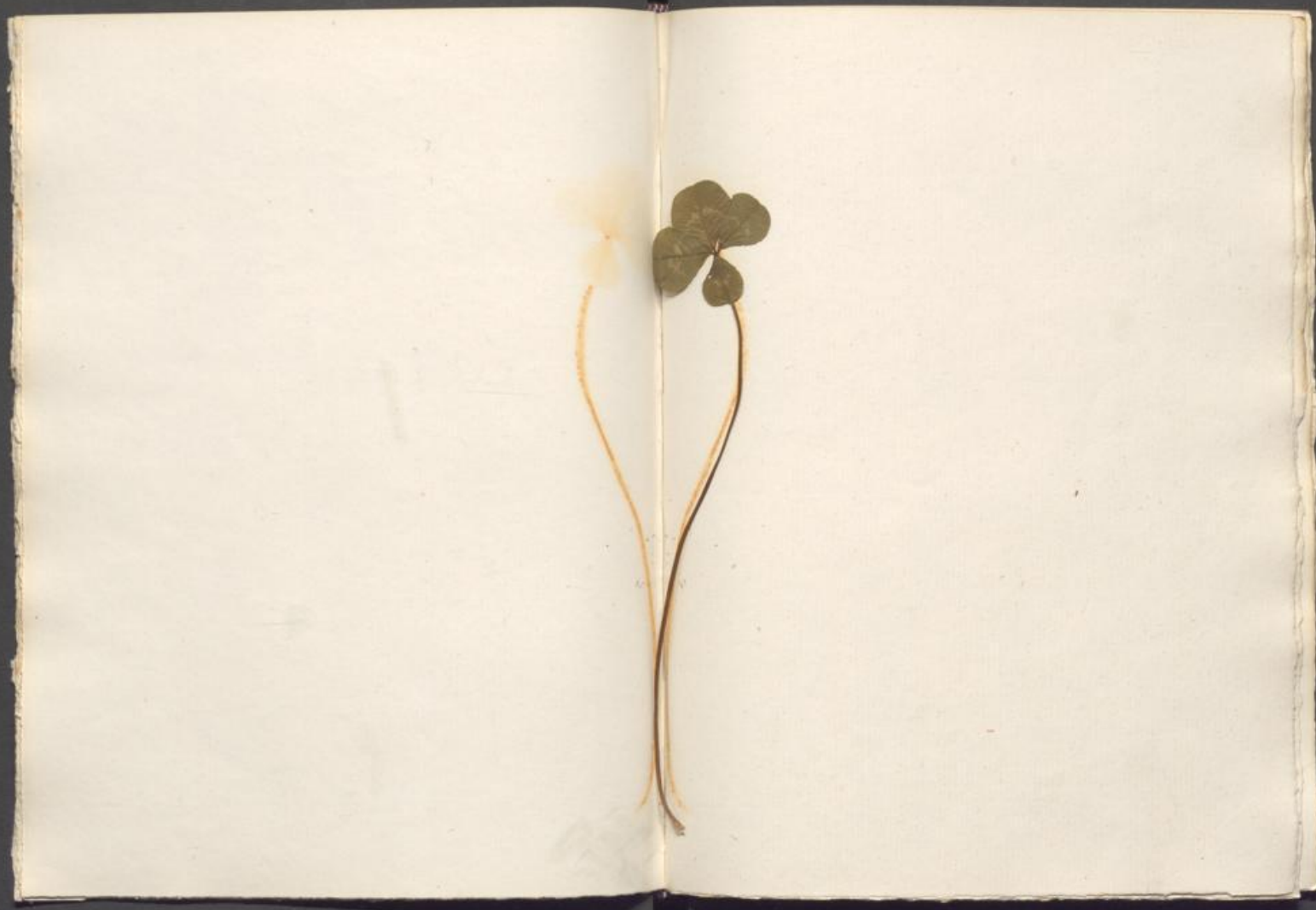
Ab hier leere Seiten

Bis hier leere Seiten

Am Sonntag den 1. August
die diese Welt, wie sie sind,
hinein. Das ist die Welt.
Die Welt ist nicht, wie die Welt ist,
wie wir denken werden. Auf

Am Sonntag den 1. April
die neue Welt, wie es sich
bei uns hier in der
Welt zu Ende, nach der neuen Welt
wie sie wirklich werden soll.

Am Meerestad die Sandster
Mein,
die Sterne bleiben, wie sie sind.
Mein graues Haar im Wind.
Oh Herz im mir, und du mein Kind,
wie wir verlassen worden sind...



Ab hier leere Seiten

Bis hier leere Seiten

Einnahmen
1922.

Januar

Rietken & Coening	h. 20.000.-
Gelinde & Loeffler	h. 217.000.-
" "	" 12.880.-
Otto Jansen Aln	" 5.000.-
Paul. Tagerstedt	" 200.-
Polnische Meja	" 1.500.-
Salomon. Votr. Post	" 5.000.-
Rietken & Coening	" 58.000.-

(Spacht)

Dr. S. v. Jandoch

Anthonen 3

Stor. Les.

W. Brühl Rosel - Nordend
Schloossteind 15

Intern. Philatelle Union

Herrn von C. E. Höfer.

Starnberg

Herrn. Wielandstr. 5

Herrn Hellmut Möbel

Im Schloss Benaberg

Forst

Frau Landrat Thome

Plessenburgstr. 18.

Sonie Z. Paladen Forst
(Gäntzner)

Leonard Amasta

Group "A" 9742 Civ. Cons Div.
A.P.O. 407 U.S. Army

Elm: Grafengars
bei Fehrbell
Kö. Mühlendorf

Tel. Post in Mch: Karspauer 2
bei Wagner (30 307)
Mauri Rapp. Elend. 12
34936

Malina - Osceola

Hohenrodenstr. 14 III 12

~~17. K. J. Bad Ostb. Spessart~~
~~Sant. Kippelsmühle~~
~~ab 4 9 - 3 K. J.~~

Dostali Woellor

AEF 5778 C.D.
GROUP "A" APO 205
PULLACH BEI MÜNCH.

Kite Seyfert ^{ho} Soakfame
bei Münden
Paderborn
See in am 8

Herta Eberling (Göpfert)
Hamburg 20
Hofmeisterstr. 19

Travise J.C.D. ?

Berlin

Thursday — 50,000

Abrechnung der Kaufsumme

MAIER H. TRITON

Franklin Kovel

Abrechnung der Kaufsumme

am 27^{ten}. 5^{ten} / 29 vereinbarten Verkaufspreis £ 235.000
aus 17^{ten} / 21 erhalten

£ 2000-0-0 umgerechnet zum Kurs des
Bankwechsels in Capri von Lira 92.50 — 185.000

92.5
2000
—
185000

Restbetrag — 50.000

Bonus

Abrechnung über den Ankauf von
Ceros Hand. die 50,000.- sind
nicht tropfend & auch bezahlt worden

F 10

Frau Annie Witten

HALTER H. TRYTELL
bei

VON ERNST
BAERENPLATZ 4

Beim Schrein.

Das am hantigen
abgeschaltete Wort; u. d.
Sein den Acyten; u.
Ordnung, erachtet
nicht als d. d. d.
keine unvollständige
sich werden konnte

V. d. d. d. d. d.

Major Robert J. McKee
143 Terrace Avenue
Port Chester
New York
Given: Varette Testore

Fran. Emma Menner Ned Linn.

Habitat: Wetlands

D. Pichman, Loder-Linden

Feb. 26th 1895

(Doc. No. 10)

Robertson 14

(Down) Oscar Webster, Har. Prob. Cont. Field

Berlin

Joshua Schilling Vol

Getlobenerlei 72

bei Vogt

Scidl. ^hBrin - Brefozen

№ 474232

(Rosa dos Santos) Mda de Senha

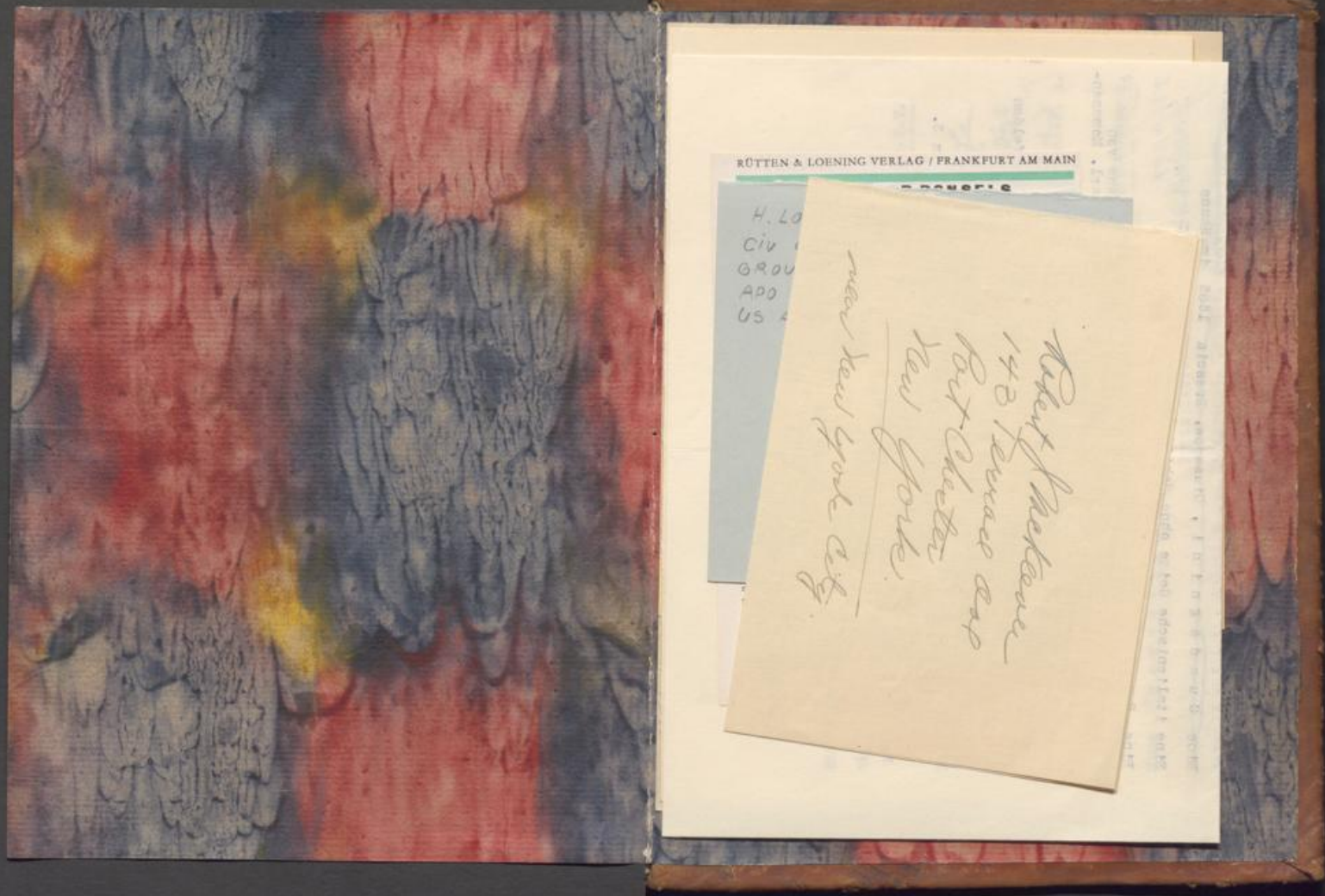
Am. Nat.

Ja persoh 25

Anten. Ingolotard
Asteromati. 16

Wunderplatz 15 II

Franklin Rock



Robert J. McKeever
143 Terrace Ave
Port Chester
New York.

near New York City.

MAJOR. ROBERT J. MCKEEVER
14 TERRACE AVENUE
PORT CHESTER
NEW YORK

H. LOWENSTAMM

ACE 38192

CIV CENS DIV

GROUP "A"

APD 205

US ARMY

WALDEMAR BONSELS



Waldemar Bonsels ist zu einem sich treu bleibenden Typus geworden, und aus der klaren Einstellung seiner reinen, reichen Kunst ist wohl auch sein ungeheurer Erfolg zu erklären. Hier ist einer, der inmitten von dekadenten Klüglern, von raffinierten Konstrukteuren, von gerissenen Artisten, denen sich jedes Werk sozusagen auf kaltem Wege baut, zu einem außergewöhnlichen Erlebnis gelangt. In ihm rauscht das gegenwärtigste Blut. Seine Romantik ist nicht eine Romantik des sentimentalischen Herzens, sie ist die lächelnde Unbekümmertheit aller im tiefsten Grunde der Seele Reinen. *Josef Fr. Perkonig*

Indienfahrt

320. Tausend

Geh. RM 5.—, Leinen RM 7.—

Menschenwege

190. Tausend

Geh. RM 5.—, Leinen RM 7.—

Eros und die Evangelien

115. Tausend

Geh. RM 5.—, Leinen RM 7.—

Narren und Helden

51. Tausend

Geh. RM 5.—, Leinen RM 7.—

Das Anjekind

137. Tausend

Geh. RM 3.50, Leinen RM 5.50

Vagabunden- brevier

10. Tausend

Geh. RM 2.—, Leinen RM 3.50

Einbände von W. Tiemann

FRITZ ADLER

Waldemar Bonsels Sein Weltbild und seine Gestalten

Geh. RM 3.—, Leinen RM 5.—

RUDOLF G. BINDING

Neuerscheinung 1927

Gesammeltes Werk

1. Bd. Novellen und Legenden; 2. Bd. Gedichte / Reitvorschrift; 3. Bd. Aus d. Kriege; 4. Bd. Erlebtes Leben
In Leinen RM 25.—, in Halbleder RM 34.— / Einbände von W. Tiemann

Diese Gesamtausgabe enthält neben dem bisher Erschienenen zahlreiche Gedichte und einige Prosastücke, die noch gar nicht oder nur in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht worden sind, z. B. den „Wingult“.

Neuerscheinung 1927

Erlebtes Leben

1.—7. Tausend / Geheftet RM 5.—, in Leinen RM 6.50

Der Dichter Rudolf G. Binding berichtet hier von seinem eigenen Leben. Es werden keine Erinnerungen beschworen, von denen man wehmütig fragt: Wie lange ist das her? — sondern ein Gegenwärtiges wird beschworen; denn nur was als Bleibendes in ihn überging, bedeutet dem Verfasser ein Erlebnis. Es ist das Geheimnis des Dichters, daß jeder sein eigenes Leben erlebt in der Wahrheit dieses „Erlebten Lebens“, denn jeder steht einmal vor dem ersten Zweifel, der ersten Angst, dem ersten Schauer, dem ersten Triumph, der ersten Seligkeit, der großen Liebe.

Neuerscheinung 1927

Rufe und Reden

Führungen und Betrachtungen

1.—3. Tausend / Geheftet RM. 5.—, in Leinen RM 6.50

Binding ist einer der entschiedensten und am meisten beachteten Sprecher unter den deutschen Dichtern. Durchdringend, unbestechlich und doch verstehend, fordernd und doch den schönen Augenblick bejahend, hält er den Blick auf das geistige Leben der Gegenwart gerichtet. Die aus dieser Gesinnung erwachsenen Reden und Aufsätze werden hier zusammengefaßt und geordnet Bindings großer Gemeinde dargeboten.

G E I G E N .

Eine V a r o t t i , Giovanni, Bologna 1785-1815

Eine T e s t o r e , Paolo Antonio 17... Cremona

beide bei Robert J. McKeever, Port Chester.N.Y.
219 Westchester Avenue

~~Eine V a r o t t i , Giovanni, Bologna 1785 - 1815~~

~~Baronin Ketelhodt, Heppenheim-Oberhambach,
An der Bergstrasse~~

Eine G u a r n e r i , Andrea, Cremona

Otto Keller, Konstanz, Gottliebenstr. 1.

Eine S t o r i o n i , Lorenzo, Cremona 1781

~~Otto Keller, Konstanz, Gottliebenstr. 1.~~

Eine G u a r n e r i , Andrea, Französische Copie

Fritz Skorzeny, Wien Obkirchergasse 31.

Eine A m a t i , Antonius und Hieronimus, Cremona, 1636 im Hause.

~~Eine G u a d a g n i n i , Giuseppe, Brescia 1685 im Hause~~

Eine italienische Geige ohne Schild (Galiano)? im Hause

Eine H o p f , David, Klingenthal, 17... im Hause

Eine F l e u r y , Benoist, Paris 17... Nora Böttcher geborene von
Schrenck, Berlin-Charl. Mommsen-
strasse 50.

Eine H u l i n s k i , Prag 17.. (Bratsche)

Frau Dr. Heidi Gelpke, Glattfelden
bei Zürich. Schweiz

Eine Cello, italienischer Meister unbekannt, gezeichnet Magnus

Luise Wagner, München, Kaiserplatz 3.

Eine ~~deutsche~~ Geige, Meister unbekannt, ohne Schild im Hause.

*Spaz Italienisch
dwa 1770*

Zum Geleit

Es ist der Name Ihrer Persönlichkeit, von mir geehrt und geliebt, nicht nur deshalb in diese Blätter eingetragen worden, weil eine innere Beziehung es erlaubt, sondern auch, weil mich Dank und Hoffnung dazu veranlaßt haben. Der Dank gilt der Begleitschaft in Verständnis und Zustimmung, die mich bisher ermutigt haben, und die Hoffnung begleitet meine heutige Bitte um Ihre erneute Anteilnahme.

Als ich im Jahre 1912 in der „Indienfahrt“ dem Brahmanen Mangesche Rao die Worte in den Mund legte, daß der Mantel der Kirche im Begriff sei von der Gestalt Christi abzufallen, war ich mir darüber klar, daß die Entwicklung der Kirche in unserm Jahrhundert unabwendbar diesem Schicksal unterstand. Ich habe nun in dem vorliegenden Buch den Versuch unternommen ein inneres Bild der Gestalt Christi darzustellen, wie es, meiner Ansicht nach, den Menschen seiner Zeit erscheinen mußte, und wie es, meiner Überzeugung nach, gewesen ist. Die allmenschliche und geschichtliche Aufgabe, die mir diese Arbeit im Zusammenhang mit allem stellte, was ich bisher veröffentlicht habe, lag in dem Versuch, diese erhabene Gestalt unabhängig von der jüdischen Auffassung und von der zweitausendjährigen Entstellung zu sehen, die ihr dadurch widerfahren ist.

Wenn ich dieses Vorhaben und seinen Hergang erwähne, so will ich damit nicht aussagen, daß das vorliegende Buch eine Tendenz habe, wohl aber wird sich eine

Folge einstellen, und sie ziehe ich in Betracht. Diese Folge wird in der Welt eine Bekräftigung des Antisemitismus sein, eine Entfesselung der Seelen aus der Zwischenmacht der jüdisch-christlichen Kirche, und ein freier Blick auf die Gestalt Christi, der kein Jude war, sondern ein Galiläer.

Der gewaltige und gewaltsame Anstoß, der auch auf diesem Gebiet durch Adolf Hitler in die Welt getragen worden ist, erschütterte nicht nur das Judentum, sondern naturgemäß zugleich alles, was in der christlichen Kirche am Judentum krankt, und das ist mehr und viel Entscheidenderes, als die meisten Menschen, selbst heute noch, wissen oder wahr haben wollen.

Es hat mich keine Absicht zu dem vorliegenden Buch bestimmt, es sei denn eine dichterische, wohl aber waltete eine Hoffnung, und sie wirkt in der Überzeugung fort, daß die Wahrheit ihre richterliche Kraft in Gestalt und Gleichnis eher zu erweisen vermag, als in Theorie und reflektierender Vernunft. Diese beiden letzten Elemente haben in den zurückliegenden Jahren auf religiösem Gebiet mehr Unfrieden als Ordnung in die Seelen getragen. Man kann das Wirken der christlichen Idee im Germanentum nicht rechtfertigen, und gleichzeitig die Beziehungen ihres Verkünders zur jüdischen Religion, welche vielleicht seine Erziehung und Anschauung, aber nicht sein Wesen bestimmt hat, und hierauf kommt es an.

Wohl aber ist die Einwirkung der christlichen Idee im Germanentum von hoher Bedeutung gewesen, vor allem in

den Werken der Kunst und Erkenntnis, von Meister Eckehard über Grünewald und Bach, bis Fichte. Hier tritt das Licht dieser Idee ohne die Tendenz einer Belehrung und ohne Verdunklung durch das Judentum auf, was keinesfalls in der Theologie oder im Dogma der Kirchen der Fall ist.

Was hier im Zusammenhang hinzuzufügen wäre, enthält das Buch, das in seiner vorliegenden Form nur als Manuskript Gültigkeit hat, so wie diese einleitenden Worte den Charakter eines Briefs an diejenigen tragen, denen ich das Buch überreiche. Ich möchte es jetzt in diesen Tagen einer allgemeinen religiösen Wandlung nur dann der deutschen und europäischen Öffentlichkeit übergeben, wenn mir von den Empfängern, und damit Befragten, geantwortet wird, daß es dazu angetan sei, diese Unstimmigkeiten zu bekämpfen und daß es dem religiösen Bedürfnis der Menschen, in einem undogmatischen Sinn, entgegenkommt.

Auf daß vielleicht, über seinen dichterischen Wert oder Unwert hinaus, eine Ehrung ohne Zwang, eine Andacht ohne Unterwürfigkeit und eine Liebe ohne Furcht sich erheben möchten, wie sie den Schreiber bewegten.

Ambach, am Starnberger See, im Dezember 1942.

Waldemar Bonsels

✶ J. von GRUNELIUS

STARNBERG a/s.

WILHELMSHÖHE ✶



MRS. Anna Russay Asch -
VON NAGEL

% MR. EMERSON

27 WILLIAM STR. N.Y.

NEW-YORK

Nordwestdeutsche Zeitung
27. II 1942

Bonsels: „Tage der Kindheit“

Waldemar Bonsels' Jugenderinnerungen, die erstmalig 1931 erschienen, werden jetzt vom West-Ost-Verlag Werner Jöhren, Berlin SW 61, neu herausgebracht. Das 216 Seiten starke Buch (geb. 5,50 Mark) ist anscheinend eine unveränderte Neuauflage. Einiges hätte man ruhig fortlassen sollen, vor allem die Benno-Episoden, ohne daß dem Gesamteindruck des Ganzen wesentlicher Schaden entstanden wäre. Der meisterliche Stil des Dichters tritt auch hier bezaugend in den Vordergrund.

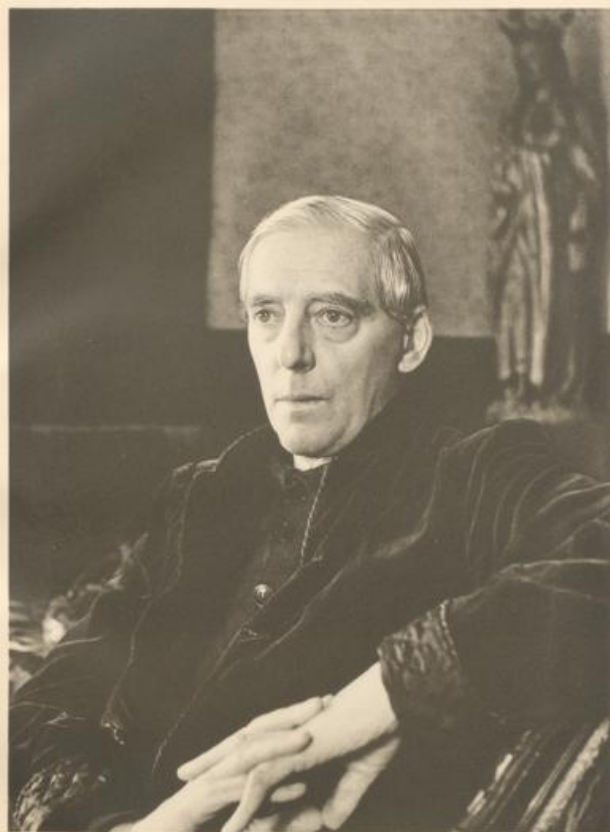
Eduard Thiele.





LS.

DEN
FREUNDEN
DER
DEUTSCHEN VERLAGS-ANSTALT
IM TODESJAHR
VON
WALDEMAR BONSELS
1952



Wacanda Boma

Das ewige Ja

Nimm du den Eble Weg Versuchung,
Vas Blick Vastet in Waite,
Der Tod in seiner Verlockung,
Sollt Reizung uns bis Seite.

Es drängt kein Lait an unsern Ahn,
auch unser Schick sollt laien. -
So sagt was sagt es dem Reiter,
auf dem kleinen Reiter?

Dem Reiter du an, wenn du so fragst,
man best, uns ^{hören} ~~schlagen~~ ^{schlagen}?
Nun Gott ist ^{hören} ~~hören~~, ob du wagst,
um noch in die zu tragen.

So sagt uns ja, und tu es auch.
Es wird uns sein und können,
man es von dem Lippen Haniel,
des lehte Wort annehmen.

Feb. 44.

Pan

Im Schrein und Feuer erglänzte,
die Ernen und Trompeten,
die Anden und Gebete,
bis ^{meine} ~~deine~~ Feste klang.

Aus Gold und Asche sank das
auf bloße Knieen ^{Heer} ~~sonst~~ ..
Wenn ^{meine} ~~deine~~ Feste klang,

Und mehr als das, ist bis 'es
in Wohnung Gottes lag im Licht,
Wenn ^{meine} ~~deine~~ Feste klang,

St. P.

So laßt dich einen Zweifler,
den beglückten Berüf!
Nie, wennst dich zum Teufel,
der Geist der Gottes sucht.

Mag auch das Wort vergehen.
So sagst mir doch: Was heißt?
Nie wird der Geist verlohren,
der zum Erschaffen treibt.

Dunkel Weht der kühle Wind von
Nothden,
und der kühle Sonnen Strahl dahin,
Und es ist mir langsam so geworden,
Nur, dass ich mit dir alleine bin,

Immer ist der stache Sinn gewesen,
Wenn ich sagte, hab ich mich geliebt.
Ist schon je ein Wagnis so schön gewesen,
und sein Ende so von der Hand leicht?!

1988.

An die Gestirne.

Wert ich euch innig ersieht,
eure Bewegung und Ruh'
bleibt ihr mir freundlich vertraut,
und ich gehöre euch zu.

Und eure Stille trägt Euer,
hoch über Schlaf und Verfall,
weit über Nahe und Fern,
auch meine Liebe ins All.

Ach, ein Wandel und Pfad
führt ab lebendiges Glück,
ohne die heilige Saat,
wimmelt zum Vater zurück.

St N
Oct. 1899

Der Sirtus war der erste Stern
der kam,
Die Erde lag in Abendrot und
Däm,
Noch schimmerten die Blüten, wie
wir schien,
so kein und fremd, wie auch
mein Gram,
weil ich uns endlich Abschied von
dir nahm.
So sag mein Herz, wo wende ich
noch hin,
da ich von Ferne ganz unschlössen
bin.

Mit mir's gegeben, hat es
 überbrungen.
 Hat sich dein Leben noch von Eke
 heissen?
 Sprich, wenn du willst, von Eke, denn
 ich will es wissen,
 ob ich dich nicht ~~habe~~ ^{Schein} auf mein
 Wissen
 Haaren noch haben, aber meine Hände
 sind noch gefaltet, wie am ersten Tag.
 Und werden also sein, an meinem Ende.
 Denn ab die erste Liebe auf einem Tag,
 erschien es mir, ab wußte ich sie, die
 auf solche Weise fesseln, lassen den Leiden,
 wie auch das Fieber, die heimliche Qual,
 und auch den Tod, die mich über-
 wachen,
 dein Tüchlein, ausser dem Namen.

A. - Mai 1950.

DAS EWIGE JA

Nun ist der letzte Weg verschneit,
der Blick versinkt in Weite.
Der Tod in seiner Herrlichkeit
geht ruhig mir zur Seite.

Es dringt kein Laut an unser Ohr,
auch unser Schritt geht leise. —
So sag' was galt es denn zuvor,
auf dieser kurzen Reise?

Wen rufst du an, wenn du so fragst,
mein Herz, ins All verschlagen?
Nur Gott will hören, ob du wagst,
ihn noch in dir zu tragen.

So sag' nun ja, und tu es auch.
Er wird nur sein und kommen,
wenn er von deiner Lippen Hauch
dies letzte Wort vernommen.

Februar 1944

P A N

In Sturm und Feuer siegten sie,
die Einen mit Trompeten,
die Andern mit Gebeten,
bis meine Flöte klang.

Aus Gold und Asche sank das Haar
auf blasse Knospen wunderbar . .
wenn mein Flöte klang.

Und mehr als das, ich sag' es nicht,
die Wohnung Gottes lag im Licht,
wenn meine Flöte klang.

W. B.

Aus den Gedichten zu den kosmischen Legenden.

So lasst doch euren Zweifel,
den kläglichsten Beruf!
Nie, niemals geht zum Teufel,
der Geist der Grosses schuf.

Mag auch das Werk vergehen.
So sagt mir doch: Was bleibt?
Nie wird der Geist verwehen,
der zum Erschaffen treibt.

Dunkel weht der kühle Wind von Norden,
und der bunte Sommer sank dahin.
Und es ist nun langsam so geworden,
Herr, dass ich mit dir alleine bin.

Immer ist der rasche Sinn genesen,
wenn ich sagte, was du mir gezeigt.
Ist schon je ein Weg so schön gewesen
und sein Ende so von Herzen leicht?

1948

AN DIE GESTIRNE

Weil ich euch innig erschaut,
eure Bewegung und Ruh,
bleibt ihr mir freundlich vertraut,
und ich gehöre euch zu.

Und eure Stille trägt gern
hoch über Schlaf und Verfall,
weit über Nahe und Fern,
auch meine Liebe ins All.

Ach, euer Wandel und Pfad
führt als lebendiges Glück,
ohne die heilige Saat,
niemals zum Vater zurück.

W. B.

Oktober 1949

Der Sirius war der erste Stern der kam,
die Erde lag in Abendrot und Grün.
Noch schimmerten die Blüten, wie mir schien,
so rein und fremd, wie auch mein Gram,
weil ich nun endlich Abschied von dir nahm.

So sag mein Herz, wo wende ich mich hin,
da ich von Ferne ganz umschlossen bin.

Mir war's gegeben, dies zu überbringen. --
Was soll dein liebes Wort von Ehre heissen?
Sprich, wenn du willst, von glücklichem Gelingen,
das mag als letzter Schein auf meinen weissen
Haaren noch ruhen, aber meine Hände
sind noch gefaltet, wie am ersten Tag.
Und werden also sein, an meinem Ende.
Denn als das erste Licht auf ihnen lag,
erschien es mir, als müsste ich sie beide
auf solche Weise fesseln, dass dem Leide,
wie auch der Freude, die hernieder brach,
und auch den Bildern, die mich überkamen,
kein Tun geschehe, ausser ihren Namen.

Ambach, Mai 1950

... OB AUCH DAS MORGEN DUNKELT,
ES GLÜHT JA NOCH DEIN FEUER IM KRISTALL
UND ZÜNDET UNSERE FACKELN ÜBERALL
IM WEITEN RAUM, DARIN DEIN ZEICHEN FUNKELT

ALFRED GÜNTHER AN WALDEMAR BONSELS

Die Dichtungen von Waldemar Bonsels gehören zu den Werken der Weltliteratur. Seine Auffassung von unserem irdischen Leben und unserem irdischen Tod, sein undogmatischer Blick auf Gott, die Schönheit seiner Sprache und die seiner Aussage innewohnende Wahrheit sind unvergänglich und werden jedes echte Menschenherz immer aufs neue in ihren Bann ziehen.

Er war „begabt zu schauen und begnadet entzückt zu sein“. Sein Werk strahlt diese hohen Gaben in einer Einheitlichkeit wider, bereichert durch Erkenntniskraft, die von einer grossartigen Zeitlosigkeit erfüllt ist. Diese Einheitlichkeit der Schau wird nie gestört, sei es nun, dass wir an seine Tiermärchen denken, „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ oder an das „Himmelsvolk“, die die Kinder beglücken und die Erwachsenen durch ihre paradigmatische Bedeutung fesseln.

Waldemar Bonsels schenkte uns die Versdichtung „Don Juan“, seine Gedichte und die „Indienfahrt“, dieses Buch, das alle Herrlichkeit der Fremde aufzeigt und unser Menschenschicksal „noch gefesselt im Tier und schon befreit in Gott“.

Zu dieser Zeit hatte der Dichter schon Weltruhm erlangt und die „International Mark Twain Society“ ehrte ihn mit dem Titel des Vizepräsidenten honoris causa.

Es folgten seine Werke „Mario, ein Leben im Walde“ und die „Notizen eines Vagabunden“, die uns in drei Bänden „Menschenwege“, „Eros und die Evangelien“ und „Narren und Helden“ die äusseren und mehr noch die inneren Schicksale ihrer Menschengestalten miterleben lassen. Hier offenbart sich des Dichters befreiender Blick auf Gott, und neu, lebensvoll und erschütternd erscheint vor uns die Gestalt Christi in dem letzten Werk „Das vergessene Licht“.

Das erfüllte und strahlende Leben des Dichters Waldemar Bonsels auf dieser Erde nahm am 31. Juli 1952 sein Ende. Wir, die Zurückbleibenden, erleben, wie sich die Wahrheit seines Wortes aus den „Runen und Wahrzeichen“ an ihm erfüllte:

„Je heller der Glanz des Göttlichen, Wahren, Erhabenen und Schönen in einer Seele aufstrahlt, um so deutlicher erscheint ihr der leibliche Tod als ein holdes Wagnis, als eine edle Pflicht.“

WAS EINER IST, WAS EINER WAR,

BEIM SCHEIDEN WIRDES OFFENBAR.

WIR HÖREN'S NICHT, WENN GOTTES WEISE SUMMT.

WIR SCHAUDERN ERST, WENN SIE VERSTUMMT.

HANS CAROSSA

DIE WERKE VON WALDEMAR BONSELS

- AVE VITA, MORITURI TE SALUTANT. 1906
2. Auflage 1909. Neuausgabe unter dem Titel »LEBEN, ICH GRÜSSE DICH«. 1921, 61. – 90. Tausend.
- MARE. Die Jugend eines Mädchens. Roman. 1907
3. Auflage 1911
- ROTE NACHT. Ballade für Detlev von Liliencron. 1908
- KYRIE ELEISON. Erzählung. Mit Radierungen von Willi Geiger. 1908
- DON JUANS TOD. Epische Dichtung. 1909
- BLUT. Roman. 1909
60. Tausend 1926
- DAS FEUER. Dichtungen. 1910
2. – 4. Tausend 1920
- DIE TOTEN DES EWIGEN KRIEGES. Roman. 1911
- DER TIEFSTE TRAUM. Eine Erzählung. 1911
84. Tausend 1926
- MÄRZTAGE. Schauspiel. 1912
- DIE BIENE MAJA UND IHRE ABENTEUER. 1912
300. Tausend 1921. 500. Tausend 1925. 927. Tausend 1951
Übersetzungen in USA, England, Frankreich, Russland, Holland, Dänemark, Norwegen, Finnland, Schweden, Italien, Ungarn, Polen, Tschechoslowakei, Slowenien, Jugoslawien, Rumänien, Ukraine, Spanien, Portugal, Island, Argentinien, Brasilien, Palästina, Südafrikanische Union, Georgien, Japan.
- DAS ANJEKIND. Erzählung. 1913
173. Tausend 1948. Übersetzungen in Holland, England, Finnland.
- HIMMELSVOLK. Ein Märchen von Blumen, Tieren und Gott. 1915
200. Tausend 1920. 482. Tausend 1950. Übersetzungen in USA, Frankreich, Russland, Holland, Schweden, Norwegen, Finnland, Südafrikanische Union, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Polen.
- INDIENFAHRT. 1917
100. Tausend 1921. 453. Tausend 1950. Übersetzungen in USA, England, Frankreich, Russland, Schweden, Polen, Ungarn, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Finnland, Holland, Spanien, Südafrikanische Union.
- DIE HEIMAT DES TODES. Empfindsame Kriegsberichte. 1917
5. – 9. Auflage 1918
- MENSCHENWEGE. Aus den Notizen eines Vagabunden. 1917
100. Tausend 1922. 423. Tausend 1952
- DON JUAN. Epos. 1919
7. Tausend 1920

WARTALUN. Eine Schlossgeschichte. 1919
(Die erste Auflage erschien unter dem Titel »DIE TOTEN DES EWIGEN KRIEGES« 1911.) 100. Tausend 1925. 230. Tausend (neu bearbeitet) 1949

NORBY. Eine dramatische Dichtung. 1920
4. – 5. Tausend 1921

EROS UND DIE EVANGELIEN. Aus den Notizen eines Vagabunden. 1921
110. Tausend 1925

WEIHNACHTSSPIEL. Eine Dichtung. (Musik von Hermann Ungar) 1922
25. Tausend 1934

JUGENDNOVELLEN. (Blut. Der tiefste Traum. Leben, ich grüsse Dich. Der letzte Frühling.) 1923
8. Tausend 1926

NARREN UND HELDEN. Aus den Notizen eines Vagabunden. 1923
46. Tausend 1924

SCHOLANDER. (Erzählung aus den Menschenwegen) 1924
8. Auflage 1927

DIE FLAMME VON ARZLA. Schauspiel. 1925

MUNDHARMONIKA. Erzählungen. 1925

DAS DICHTERISCHE WERK. 1926
Drei Bände: 1. Das Feuer. (5. – 7. Tausend) 2. Don Juan. (8. – 10. Tausend)
3. Norby. (6. – 8. Tausend) Das Weihnachtsspiel. (26. – 28. Tausend)

THE ADVENTURES OF MAJA THE BEE
Englische Ausgabe in Deutschland. 1946. 115. Tausend.

MARIO UND DIE TIERE. 1928
50. Tausend 1940

MARIO UND GISELA. 1930
20. Tausend 1932

NOTIZEN EINES VAGABUNDEN. 1930
1. Band: Menschenwege. (154. – 159. Tausend) 2. Band: Eros und die Evangelien.
(111. – 115. Tausend) 3. Band: Narren und Helden. (47. – 51. Tausend)
644. Tausend 1948. Übersetzungen in USA, Russland, Holland, Spanien,
Ungarn, Polen.

BRASILIANISCHE TAGE UND NÄCHTE.
(Mit Adolph von Dungen) 1931

TAGE DER KINDHEIT. 1931
68. Tausend 1952

NACHTWACHE. Roman. 1933
10. Tausend 1933

DER REITER IN DER WÜSTE. Eine Amerikafahrt. 1935
6. Tausend 1935

DER NICHTGESPIELTE FILM. 1936

MARIOS HEIMKEHR. 1937

DIE REISE UM DAS HERZ. 1938
66. Tausend 1944

MARIO, EIN LEBEN IM WALDE. (Drei Bände in einem Band) 1938
140. Tausend 1950. Übersetzungen in USA, Frankreich, Dänemark, Russland,
Südafrikanische Union, Finnland, Polen, Tschechoslowakei.

DIE KLINGENDE SCHALE. Märchenbilder und Traumgestalten. 1940
18. Tausend 1942

BEGEGNUNGEN. Erzählungen. 1940
15. Tausend 1942

ZWISCHEN TRAUM UND TAT. Dichtungen und Lieder. Bereicherte
Sammlung der früher unter dem Titel »FEUER« erschienenen Dichtungen. 1940
12. Tausend 1941

NOVALIS. Der Hüter der Schwelle. Ausgewählt und eingeleitet von
Waldemar Bonsels. 1943

KNORRHERZ UND ERMELINDE. Ein Märchenbuch für die Jugend.
(Aus »DIE KLINGENDE SCHALE«.) Neue Bearbeitung. 1944

MORTIMER. Der Getriebene der dunklen Pflicht. Erzählung. 1946
35. Tausend 1946

RUNEN UND WAHRZEICHEN. 1948

DOSITOS. Ein mythischer Bericht aus der Zeitenwende. 1948
30. Tausend 1949

Unter neuem Titel:
DAS VERGESSENE LICHT. Roman des Griechen Dositos zur Zeit
Christi. 1951
40. Tausend 1951. Übersetzung in USA.

Die hier in Faksimile wiedergegebenen sieben Gedichte von Waldemar Bonsels sind bisher unveröffentlicht. Sie entstanden in den Jahren seit 1940, nachdem der Dichter die letzte Sammlung seiner Lyrik unter dem Titel „Zwischen Traum und Tat“ herausgegeben hatte. — Für die Überlassung der Originalmanuskripte danken wir Frau Rose-Marie Bonsels. — Das Bildnis wurde im Jahre 1950 von Herbert Abraham, Starnberg, im Arbeitszimmer des Dichters in Ambach aufgenommen. — Die Strophe von Alfred Günther vor dem Nachwort stammt aus einem Gedicht, das er dem Freunde zum 60. Geburtstag schrieb; die Verse am Schluß sandte Hans Carossa in seinem Briefschreiben an Frau Bonsels.

Die buch künstlerische Gestaltung lag in den Händen von Peter Schneider, den Druck und die Bindearbeiten besorgte die Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Die Lichtdrucke schuf die Firma E. Schreiber, Graphische Kunstanstalten, Stuttgart.

Diese Gedächtnisschrift wurde in einer einmaligen Auflage von 1700 Exemplaren hergestellt, die nicht in den Buchhandel gelangt.

